

THESIS

MUNICH

1968

EIN HETHITISCHES ENTSÜHNUNGSRITUAL

für das Königspaar Tudḫalija III./II. und Nikalmati

LANE MEDICAL LIBRARY
STANFORD UNIVERSITY
MEDICAL CENTER
STANFORD, CALIF. 94305

Gabriella Szabó

EIN HETHITISCHES ENTSÜHNUNGSRITUAL

für das Königspaar Tudḫaliya III./II. und Nikalmati

Inaugural - Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades

der Philosophischen Fakultät

der Ludwig-Maximilians-Universität zu München

vorgelegt von

Gabriella Szabó

in München

München

1968

Referent: Professor Dr. Annelies Kammenhuber

Koreferent: Professor Dr. Wilhelm Wißmann

Tag der mündlichen Prüfung: 28. Juli 1966

Vorbemerkung

Diese Arbeit entstand unter der Leitung von Frau Professor Dr. Kammenhuber, der ich herzlich für viele Anregungen und ihre unermüdliche Hilfsbereitschaft danken möchte.

Herrn Professor Dr. Otten danke ich für seine Anteilnahme und das Material, das er mir liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hat.



Digitized by the Internet Archive
in 2026

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	S. 6
Text und Übersetzung	10
Kommentar	46
Exkurs I Graphik	78
II Syntax und Stil	82
III Gottheiten des Rituals	85
Inhaltsangabe	92
Einige Bemerkungen zu den Opfergaben	95
Zusammenfassung	100
Abkürzungsverzeichnis	102
Verzeichnis der zitierten Texte	107
Index der wichtigsten Wörter	111

Einleitung

Die Tafelbruchstücke (Museumsnummern 101/b + 125/b = Vs. I, Rs. IV; 403/c + 377/n = Vs. II, Rs. III), aus denen Professor Otten den Ritualtext KBo XV 10 gewann, sind im Gebäude A an der Südecke von Büyükkale gefunden worden¹⁾.

Von diesen 4 beschädigten Stücken hat man im Jahre 1931 eine Photographie und Professor Otten eine Autographie gemacht, später im Jahre 1950 hat Professor Otten die Umschrift angefertigt. Diese Unterlagen standen mir zu Beginn meiner Arbeit zur Verfügung.

Die Tafelfragmente ließen sich rekonstruieren als

Kolumne I	von der die erste Hälfte
Kolumne II	von der 2/3
Kolumne III	von der 2/3 erhalten geblieben ist
Kolumne IV	von der nur die Hälfte mit dem bis jetzt unbekannten Schreibernamen ŠU M [✓] ŠUKUR-an-za ²⁾ (sonst unbeschrie- ben) übriggeblieben ist.

Die Tafelbruchstücke haben einen gewöhnlichen Schrift-ductus, zeigen ganz glatte Spuren, die wahrscheinlich die Beschädigung der Schrift schon vor dem Brennen (in nassem Zustand ?) bedeuten (laut freundlicher Mitteilung von

1) Lit. hierüber in WVDOG 63, 1952, S. 48; MDOG 72, 1933, S. 12 ff.; MDOG 75, 1936, S. 69 ff.; MDOG 76, 1938, S. 40 ff.; H. Schmökel, Kulturgeschichte des alten Orient, 1961, S. 320 f.

2) S. E. Laroche, ArOr 17, 1949, S. 7-23.

Prof.Otten), und weisen auffallend viele Rasuren auf (in I 10,16,20,23,27,28,34, II 32,66, III 10,20,44, 54,60,62,65,69).

Der Text ist schon in Zusammenhang mit dem Namen Nikal-mati⁴⁾ und in Teilzitaten⁵⁾ erwähnt worden; er gehört zur Gattung der SISKUR-Rituale⁶⁾ und kann näher als ein Entsühnungsritual bezeichnet werden.

In Kolonne II nach Zeile 68 steht ein Doppelstrich, der normalerweise den Anfang eines zweiten Rituals bedeuten würde. Aber dieses zweite Ritual ist hier auch für den Anlaß des ersten Rituals erdacht worden; in seinem Stil und in der Materialaufzählung unterscheidet es sich kaum oder nur in geringem Maße vom ersten Ritual⁷⁾.

Dieses SISKUR-Ritual für die Entsühnung des Königs-paares Tuthaliya und Nikalmati vom "bösen Gerede"⁸⁾ und der Zauberei der Frau Ziplantauya, der Schwester des Tuthaliya⁹⁾, nimmt durch die Nennung dieses Königspaares eine Sonderstellung in der "hethitischen Literatur" ein. Es ist das älteste datierbare Ritual von den bisher veröffentlichten der hethitisch-luwischen Sprachschicht, die H.Otten als "mittelhethitisch" und A.Kammenhuber vorläufig als "archaisch-junghethitisch"¹⁰⁾ bezeichnen.

4) S. H.G.Güterbock, MDOG 74, 1935, S.68, Anm.2.

5) S. H.Otten, TR, 1958, S.129, Anm.4, S.134, S.143
H.Ehelolf, ZANF. 9, 1936, S.175, Anm.2.

6) S. dazu E.Laroche, Cat.308-472 in RHA 60, 1957, S.33ff.
u. A.Götze, Kleinasien, 1957, S.151ff.

7) Vgl. (KUB XXIX 1 III nach Zeile 28 und) Kommentar zu II 68f. (S.71).

8) Vgl. dazu Kommentar zu I 19f. (S.58).

9) S. I 25: ... nu-šan ANA ŠEŠ-ŠU ki-e takkiškit: ...
"was sie ihrem Bruder zugefügt hat".

10) S. A.Kammenhuber, ZA.NF 23, 1965, S.179 mit Anm.13 u.
unter Graphik S.81ff.

Das im Ritual erwähnte Herrscherpaar Tuthaliia III. (genauer II.)¹¹⁾ und Nikalmati regierte bis gegen 1400 v. Chr. . Tuthaliia III./II. wird von allen Forschern auf Grund der Texte als Vater und Vorgänger von Šuppiluliuma I.¹²⁾ und als Großvater von Muršiliš II.¹³⁾ anerkannt.

In dem langjährigen Streit um die Einordnung der verschiedenen Könige mit dem Namen Arnūanda sehen die in Anm. 2 und 3 genannten Forscher in Arnūanda (I.) und der Großkönigin Ašmunikal Vorgänger von Šuppiluliuma I. Diese Vorgänger sind seine Geschwister, also ebenfalls Kinder von Tuthaliia III./II. und dessen Gattin Nikalmati. E.v.Schuler setzt dagegen Arnūanda (I.) als Vorgänger von Tuthaliia III./II. an.¹⁴⁾

Die 2. hethitische Dynastie, beginnend mit Šuppiluliuma I., dem Urgroßvater von Tuthaliia II. (genauer I.) nach 1450 v.Chr., führt z.T. hurrische Geburtsnamen und stammt vermutlich aus Kizzuwatna/Kilikien. Daraus schließt man auf einen stärkeren (indogermanisch-)luwischen und (nicht-indogermanisch-)hurrischen Einfluß im Hethiterreich.

11) H.Otten in Schmökels Kulturgeschichte des Alten Orient, 1961, S.313ff. Chronologie zuletzt zusammengestellt bei A.Kammenhuber, Manuskript, Die vorderasiatischen Arier, 1965, Kap. III. Anhang zur Diskussion um die hethitische Chronologie.

12) Vgl. H.G.Güterbock, MDOG 74, 193, S.68, ders. SBoI, 1940, S.60; H.Otten, MDOG 83, 1951, S.47ff.; A.Kammenhuber, ibid. Anm. 98.

13) A.Kammenhuber, ibid. und vgl. Anm. 2) oben.

14) E.v.Schuler, Die Kaskäer, 1965, S.29ff.

Im vorliegenden Ritual werden der Sonnengott des Blutes (išhanaš ^DUTU-uš) und der Wettergott (^DIŠKUR) beschworen, die bösen Zungen und "die Zauberei" der Frau Ziplan-tauḫiḫa gegen das Königspaar zu entkräften, diesem Kraft und langes Leben zu schenken, die Täterin aber mitsamt ihrer Familie zu vernichten. Das Ritual besteht zum größten Teil aus Opferhandlungen für die beiden Götter und aus Analogiezauberhandlungen, die mit verschiedenen Ritualobjekten ausgeführt werden.¹⁵⁾

Der Text gehört zu den zahlreichen Beschwörungsritualen. Dennoch unterscheidet er sich sowohl syntaktisch als auch z.T. inhaltlich so sehr von diesen, daß es kaum möglich war, in anderen Texten Parallelstellen zu finden, mit Hilfe derer man die lückenhaften Stellen hätte ergänzen und die unbekannten Wörter hätte deuten können. Daher war man fast ausschließlich auf Parallelstellen im selben Text angewiesen. Erfreulicherweise ist der Text so reich an Parallelstellen, daß viele Zeichen und manchmal sogar der ganze Kontext rekonstruiert werden konnte. Es war jedoch nicht möglich, diejenigen Stellen zu rekonstruieren, in denen unklare Wörter im gleichen Kontext vorkamen. Aus diesem Grunde ließ sich der Text oft nicht zufriedenstellend ergänzen und deuten.

Bei der Übersetzung hat, vor allem was die Syntax betrifft, die erste Kolumne mit ihren komplizierten Satzkonstruktionen besondere Schwierigkeiten gemacht. Sie scheint in syntaktischer und morphologischer Hinsicht neben der zweiten und dritten Kolumne ein unabhängiger Abschnitt zu sein. Ihre Verschiedenartigkeit ist vielleicht durch ihren Inhalt bedingt. Es geht hier um die Vorgeschichte des Rituals. Sie wird knapp, ohne Erklärungen erzählt.

15) S. Exkurs S. 95

Text und Übersetzung

Vs. I

- 1) $\angle$ ma-a-a $\angle$ n iš-ḥa-na-a-aš ^DUTU-un ^DIŠKUR-na EGIR-pa li-
la-a-an-zi
 - 2) $\angle$ nu ki- $\angle$ i¹⁾ da-an-zi 2 ku-úr-da-a-li iš-na-aš nu-uš-
ša-an
 - 3) k $\angle$ i- $\angle$ e-da-ni 7 EME iš-na-aš iš-ḥu-ua-a-an ki-e-da-ni-
iš-aš-ša-an
 - 4) 7 EME iš-na-aš iš-ḥu-ua-an-te-eš ^I.UDU ua-ak-šur L^ÀL
ua-ak-šur
 - 5) 2 SILÁ 20 tu-u-ru-up-pa-aš 1 ŠA-A-TU ZÍD.DA ZÍZ na-at
ḥar-ša-aš da-a-i
 - 6) 1 UR.TUR 7 qa-lu-lu-pu-uš iš-na-aš 7 iš-ḥa-aḥ-ru iš-
na-aš
 - 7) na-at-ša-an pād-da-ni iš-ḥu-ua-a-an 1 ^{SÍG}su-ú-il GAD
-
- 8) KÙ.BABBAR GUŠKIN ^{NA}4ZA.GIN ^{NA}4KA.DINGIR.RA ^{NA}4pa-ra-
aš-ḥa-aš ^{NA}4DU₈.ŠU.A lu-ul-lu-ri
 - 9) NAGGA URUDU ku-it-ta pa-ra-a te-pu da-a-i 1 ^{NU-TUM}
^{GIŠ}.ERIM ZI-BA-NA
 - 10) ŠA ^{GIŠ} da-a-i 40 ALAM^{HI}.A ^{GIŠ} 4²⁾^{GIŠ}GIGIR TUR
6^{GIŠ}a-ša-an-na-aš 1^{GIŠ}a-aš-na-te-ia-u-ua-aš³⁾

1) Ergänzt nach I 11.

2) Rasur

3) Vgl. Otten TR 1958, 129f. und Kommentar.

Vs. I

- 1) Wenn sie den Sonnegott des Blutes (und) den Wettergott wieder besänftigen (versöhnen),
 - 2) nehmen sie folgendes: 2 Behälter aus Teig. In den
 - 3) einen (ist) 7 Zungen aus Teig geschüttet, und in den anderen
 - 4) (sind) 7 Zungen aus Teig geschüttet. Schaffet (1) ḡaškur, Honig (1) ḡaškur,
 - 5) 2 Lämmer, 20 turuppa-, 1 Hohlmaß Mehl (und) Spelt. Das(alles) legt er auf (dicke) Brote.
 - 6) 1 Hündchen, 7 Finger aus Teig, 7 Tränen aus Teig.
 - 7) Das (alles) (ist) auf ein Tablett geschüttet. 1 Faden aus Leinen,
-
- 8) Silber, Gold, Lapislazuli, Babylonstein, Edelstein, Bergkristall, lulluri-,
 - 9) Zinn, Kupfer, von jedem nimmt er gesondert ein wenig, (und) er nimmt eine Waage
 - 10) aus Holz. 40 Statuen aus Holz, 4 kleine Streitwagen, 6 zum Sitzen (und) 1 zum ašnateḡaya-,

Vs. I

11) 5 ^{DUG}GAL 2 ^{DUG}KU-KU-BU TUR 1 ^{DUG}ha-ni-iš-ša-aš GEŠTIN
nu ki-i ha-an-da-a-iz-zi

12) [nu-]kán an-da I-NA ^ÉBE-LÍ pí-da-an-zi nu 1 ku-úr-
da-a-li iš-na-aš

13) [Q/A-DU ^{EME}^{HI.A} 4) da-a-i nu ki-iš-ša-an me-ma-i
ki-e-ya i-da-a-la-u-e-eš

14) [(.)-x 5) -ši-ia-an-te-eš ^{EME}^{HI.A} iš-ši-iš-ta-ma-aš
^FZi-ip-la-an-ta-ui-ia

15) [k/i-nu-na] i-da-a-la-u-e-eš ^{EME}^{HI.A} nu-ya-ra-at-kán
iš-ša-az ku-e-da-ni

16) [(.)-x-x-t/a 6) ^FZi ki-nu-na 7) A-NA ^FZi ad-di-
eš-še-eš pal-ha-a-e-eš

17) [tu-]e-ik-ki-e-eš-še-eš SIG₅-an-te-eš mi-iš-ri-ya-
an-te-eš a-iš a-pí-el

18) [SIG₅-in 8) ^{EME} a-pí-el SIG₅-an-za nu i-da-a-lu
ku-e I_T-T/I ^MDu-ut-ha-li-i a

19) [U ^FNi-kal-ma-a-ti A-NA DUMU ^{MES}-ŠU-NU me-e-mi-iš-
ki-it nu-uš-ma-aš ^{EME}^{HI.A}

20) [iš-ši-iš-ta 9) nu-uš-kán iš-ha-na-a-aš 10) ^DUTU-i
^DIŠKUR-ni pa-ra-a-an-ta

21) [i-da-a-lu 11) me-mi-iš-ki-it nu-uš al-ya-an-za-a_h-
hi-iš-ki-it

4) Ergänzt nach I 29, II 12, III 54. S. im Kommentar.

5) Zeichenrest x-a oder - e oder -ia.

6) Verbalform in der 3.Sg.Prät. zu erwarten

7) Rasur

8) Ergänzung nach Kontext I 17 f.

9) Nach I 14 u.ö.

10) Rasur

11) Nach I 18 u.ö.

Vs. I

- 11) 5 Becher, 2 kleine Kannen, 1 Gefäß Wein. Er bereitet diese vor
-
- 12) Sie schaffen (dies alles) ins Haus des Herrn hinein.
Dann nimmt er 1 Behälter aus Teig
- 13) mit den Zungen und spricht folgendermaßen: "Diese bösen,
- 14) Ich -āšiant- Zungen, gemacht hat sie die Zi^{plantaui}ia
- 15) Ichetzet aber die bösen Zungen (N.Pl.C.), wem aus dem Munde sie
- 16) herausholte¹²⁾ die Zi, jetzt aber (sind)sie der Zi ihre weit(verzweigt?),
- 17) ihre Gliedmaßen (sind) heil (und) glänzend, ihr Mund
- 18) (ist) heil/, ihre Zunge (ist) heil. Das Böse, das sie gegen Duthaliia
- 19) und Nikalmati (und) ihre Söhne zu sagen pflegte und ihnen (als) Zungen
- 20) machte, das pflegte sie darüber hinaus dem Sonnengott des Blutes und dem Wettergott (über sie)
- 21) (als) Böses zu sagen; und sie hat sie (eos) behext.
-

12) S. S. 63 .

Vs. I

- 22) /((...)/q/a-a-ša iš-ḥa-na-aš ^DUTU-un ^DIŠKUR-an-na
EGIR-pa li-la-a-ri-iš-ki-ua-a/n-ni/
- 23) /nu ki-e/¹³⁾ i-/d/a-a-la-u-e-eš EME^{HI.A} ḥa-te-iš-da-
a-an-te-eš¹⁴⁾ nu EGIR-pa ^FZi
- 24) /QA-D/U DUMU^{MEŠ}/Š-Š/U har-kán-du še-ir SAG.DU-ZU
har-kán-du ŠA-ŠU gi-en-zu-še-it
- 25) /gi-/e-nu-uš-še-it QA-TI-ŠU GİR^{HI.A}-ŠU ḥar-kán-du
nu-uš-ša-an A-NA ŠEŠ-ŠU
- 26) /ku-/e/¹⁵⁾ ták-ki-iš-ki-it na-at-kán A-NA BE-LÍ QA-DU
DAM-ŠU DUMU^{MEŠ}-ŠU ar-ḥa
- 27) /l/i-la-ri-iš-ki-ua-ni/¹⁶⁾ nu ki-e i-da-a-la-u-e-eš
EME^{HI.A} EGIR-pa ^FZi
- 28) /QA-D/U DUMU^{MEŠ}-ŠU ḥa/r-ká/n- du ḥa-aḥ-ra ¹⁷⁾
-
- 29) /(.)/x ku-úr-ta-li-ma-aš-ša-an QA-DU EME^{HI.A}
nu-uš-ša-an še-ir Í LÁL la-ḥ/ū-ua-i/
- 30) nu ki-iš-ša-an m/e-/ma-i qa-a-ša i-da-a-la-mu-uš
al-ua-an-zi-in-nu-u/š/
- 31) EME^{HI.A} ^FZi-aš /ku-/ i-uš iš-ši-iš-ta nu-uš-ša-an
qa-a-ša an-da LÁL-t/i/
- 32) /d/a-a-i-ū-en nu iš-ḥa-na-a-aš ^DUTU-uš ^DIŠKUR-aš-ša
ga-la-an-kán-te-eš e-eš-t/e-en/¹⁸⁾

13) Ergänzt nach I 27.

14) Rasur

15) Zeichenrest -/a oder -/e

16) Zeichen -ua- vom Schreiber nicht vollständig ausgeschrieben; Rasur

17) Tilgung

18) Parallel zu II 44.

Vs. I

- 22) „Siehe! Wir wollen den Sonnengott des Blutes und den Wettergott besänftigen (versöhnen).
- 23) „Diese bösen Zungen (sind) habsdant- . Sie sollen die Zi
- 24) mit ihren Söhnen festhalten. Oben sollen sie ihren Kopf festhalten. Ihr Leibesinneres, ihren Schoß,
- 25) ihre „Knie , ihre Hände (und) ihre Füße sollen sie festhalten. „Was sie ihrem Bruder
- 26) zugefügt hat, das wollen wir dem Herrn mit seiner Gattin (und) seinen Söhnen
- 27) entschünnen. Diese bösen Zungen sollen die Zi
- 28) mit ihren Söhnen festhalten.
- 29) „x (1)Behälter aber mit Zunge, darauf gießt er Öl (und) Honig.
- 30) Dann spricht er folgendermaßen: "Siehe! Die bösen, verzauberten
- 31) Zungen, „die die Zi gemacht hat. Siehe! „Honig
- 32) „legten wir (sie) hinein. Nun seid, o Sonnengott des Blutes und o Wettergott, besänftigt!" (versöhnt)

Vs. I

- 33) nu ki-e i-da-a-la-u-e-eš al-u-an-zi-in-ni-eš
 EME^{HI.A} /x-AN-DU-N/A-(...)/
- 34) QA-DU DAM-ŠU DUMU^{MES}-ŠU É-ZU nu F Zi 19) QA-D/Ū
 DUMU^{MES}-ŠU har-kān-du²⁰⁾
- 35) A-NA BE-LÍ-ma DAM-ŠU DUMU^{MES}-ŠU TI-tar ha-aš-t/í-ia-an-
 -ta-an ...²¹⁾
- 36) pí-iš-kān-du nu-uš-ši DINGIR^{MES} HI.A É pa-x/-
²²⁾
- 37) /nu-z/a ha-a-aš-šu-uš ha-an-za-aš-šu-uš /.....²²⁾
-
- 38) /.....-/x-x ALAM^{HI.A} /.....²²⁾
- 39) /.....-/x-x/-.....²²⁾

Die zweite Hälfte von Kolumne I
 fehlt. (Nach Kolumne II berechnet)

19) Tilgung

20) Ergänzt nach I 28, III 34

21) Die Ergänzung ist unsicher

22) S. S. 68 f.

Vs. I

33) Diese bösen verzauberten Zung/en]

34) mit seiner Gattin, seinen Söhnen (und) seinem Haus.

Nun sollen sie die Zi mi/t ihren Söhnen festhalten.]

35) Dem Herrn aber, seiner Gattin (und) seinen Söhnen
sollen sie Leben, Wid/erstandskraft (und)]

36) immer wieder geben. Die Götter sollen ihm das Haus
pax/]

37) [.....] Enkel und Urenkel.

38) [-/x-x die Statuen []

39) [] x - x []

Vs. II

- 1) nu AL/AM^{HI.A} /pí-di-iš-m/i-pāt²³⁾ /p/í-e-du-me-en
nu-uš da-me-ta-ni
 - 2) NA₄ p/í-r/u-ni kat-ta-an is-qa-ri-ir nu iš-na-aš
ku-úr-ta-a-li
 - 3) Ì L/A/L ku-ya-a-pí la-a-ḥu-ya-an na-at-ša-an
NA₄pí-ru-ni da-a-i
 - 4) nu 3 NINDA.KUR₄.RA TUR pâr-ši-ia GĚŠTIN šī-pa-an-ti
nu ki-iš-ša-an me-ma-i
 - 5) k/í-e/ NA₄pí-e-ru ma-a-aḥ-ḥa-an uk-tu-u-ri BE-LU Ū
DAM-ZU
 - 6) DUM/U^{MES}-Š/U QA-TAM-MA uk-tu-u-ri-eš a-ša-an-du²⁴⁾
nu GIS^{TUKUL}-ŠU pa-ra-a ni-e-an-za
 - 7) e-eš-tu²⁵⁾ nu-kân tu-u-ru-up-pa-an GĚŠTIN-it šī-pa-
an-ti
-
- 8) nu k/í-i/š-ša-an me-ma-i a-iš EME-aš ga-ga-a-aš²⁶⁾
qa-a-ša-aš-ma-aš-kân
 - 9) pâr-ku-in mi-iš-ri-ya-an-ta-an ḥar-ki-in GIS^{PA}
Ū-UL ya-al-ḥa-/a/n-ta-an
 - 10) UDU-un šī-pa-an-taḥ-ḥu-un nu i-da-a-lu ar-ḥa nam-ma
pí-eš-ši-ia-te-/e/n
 - 11) nu ŠA BE-LÍ QA-DU DAM-ŠU DUMU^{MES}-ŠU a-aš-šu me-mi-
iš-ki-te-en

23) Ergänzt nach II 47.

24) Parallel zu III 51-52.

25) Ähnliche Stelle II 35.

26) Parallel zu III 50.

Vs. II

- 1) Wir brachten die Sta/tu/en /zu ihrem Or/t und sie steckten sie in einen anderen
 - 2) Fe/ls/en hinein. Nachdem man in einen Behälter aus Teig
 - 3) Öl (und) Hönig gegossen (hat), stellt er ihn
auf einen Felsen.
 - 4) Er bricht 3 kleine, dicke Brote, libiert Wein und spricht folgendermaßen:
 - 5) "W/ie/ dieser Felsen beständig (ist), ebenso sollen
der Herr und seine Gattin
 - 6) (und) sei/ne/ Söh/ne/ beständig sein. Seine Waffe soll
gezückt
 - 7) sein!" Er libierte(9)turuppa(zusammen) mit Wein.
-
- 8) Er spricht fo/lg/endermaßen: "Der Mund, die Zunge, das
gaga- . Seht! Euch
 - 9) opferte ich ein reines, glänzendes, weißes, mit dem
Stock nicht geschlagenes
 - 10) Schaf. Das Böse sollt ihr wieder verstoß/e/n
 - 11) und sollt von dem Herrn²⁸⁾ mit seiner Gattin und seinen
Söhnen Gutes sprechen".

27) S. bei R.Sternemann, MIO XI, 2, 1965, S. 270

28) Wörtlich: das Gute des Herrn (Gen.objectivus).

Vs. II

- 12) QA-DU ku-úr-da-a-li i-da-a-la-mu-uš ^{EME}HI.A ar-ḫa
šú-uh-ḫa-ir
- 13) /nu k/i-iš-ša-an me-e-mi-ir ki-e ma-a-ah-ḫa-an ḫar-
kán-zi
- 14) / ^FZi/i-ša BE-LAM QA-DU DAM-SU DUMU ^{ME}/Š-Š/U ku-it
iš-ši-iš-ta
- 15) /nu ^Š/A ^FZi al-ua-an-za-tar-še-it i-da-a-lu ud-da-
a-ar-še-it QA-TAM-MA
- 16) /ḫar-a/k-du na-ta-pa EGIR-pa li-e ú-iz-zi²⁹⁾
-
- 17) n/u l/a-ah-ḫu-ur-nu-zi ta-ga-a-an da-a-i nu 3
NINDA.KUR₄.RA iš-ḫa-na-aš ^DUTU-i
- 18) i/a³⁰⁾ ^DUTU-ua-aš-ša DINGIR.LU^{'MES} pár-ši-ia-at nu-kán
tu-u-ru-up-pa-an GEŠTIN ši-pa-an-ti
- 19) n/u t/e-iz-zi ^DUTU-uš ^DUTU-ua-aš DINGIR.LU^{'MES} qa-a
ša-aš-ma-aš kar-d/i/-mi-ia-at-ta-aš
- 20) ḫ/ar/-ši-in pí-iḫ-ḫu-un nu-uš-ša-an ku-it ^FZi
A-NA BE-LÍ
- 21) /ták-/ki-iš-ki-it na-at-ša-an EGIR-pa a-pí-da-ni
ták-ša-an e-eš-tu
-
- 22) ù A-NA ^DIŠKUR ù DINGIR.LU^{'MES} 3 NINDA.KUR₄.RA tu-u
ru-up-pa-an-na QA-TAM-MA ši-pa-an-ti
- 23) me-ma-i QA-TAM-MA nu tu-u-ru-up-pu-uš ḫa-ap-pí-ni-it
za-nu-zi nu-uš ar-ḫa

29) II 10 - 16 parallel zu III 52 - 58. S. Kommentar.

30) Zeichenrest aus Zeile I 18.

Vs. II

12) Sie schütteten die bösen Zungen /mitsa/mt dem Behälter weg.

13) /Und sie/ sprachen fo/lg/endermaßen: "Wie diese umkommen,

14) /ebenso/ soll, was die /Z/i gegen den Herrn mit seiner Gattin (und) /s/einen Söhne/n/ gemacht hat,^{30a)}

15) /der/ Zi ihr Zauber (und) ihre bösen Worte

16) /umkom/men und sie sollen nicht zu/rü/ckkommen".

17) Er stellt den /Op/fertisch auf die Erde. Er brach 3 dicke Brote dem Sonnengott des Blutes

18) und den männlichen Göttern des Sonnengottes und libiert (1) turuppa- (und) Wein.

19) E/r s/agt: "O Sonnengott (und) männliche Götter des Sonnengottes! Seht! Des Zornes

20) (dickes) B/ro/t gab ich Euch. Was die Zi dem Herrn

21) /zu/gefügt hatte, das soll jener wieder zuteil werden."

22) Und ebenso opfert er dem Wettergott und den männlichen Göttern 3 dicke Brote und⁽¹⁾turuppa-

23) (und) spricht ebenso. Die turuppa- kocht er mit (auf) der Flamme und

30a) Parallel dazu ist III 56. Vgl. zu der Übersetzung die Konstruktion mit dopp. Akkusativ von essa- "jemandem etwas antun". S. bei Sommer, HAB S.45f mit Anm.7

Vs. II

- 24) tuḥ-ša-an-na-i nu A-NA ^DIŠKUR ù DINGIR.LÚ^{MESŠ}-ŠU
A-NA ^DUTU ù DINGIR.LÚ^{MESŠ}-ŠU
- 25) pī-ra-an zi-ki-iz-zi nu ki-iš-ša-an me-e-mi-iš-ki-
iz-zi
- 26) ^DUTU-uš ^DUTU-ṽa-aš DINGIR.LÚ^{MESŠ} ^DIŠ/UR-na-aš
DINGIR.LÚ^{MESŠ} ku-u-uš tuḥ-šu-me-en
- 27) /n/a-at ar-ḥa tuḥ-ša-an e-eš-tu ŠA ^FZi i-da-a-lu
ut-tar al-ṽa-an-za-tar
- 28) /n/a-at EGIR-pa A-NA ^FZi-pāt u/a-/ḥa-a-an e-eš-tu
nu la-ah-hu-ur-nu-zi
- 29) /Q/A-DU NINDA.KUR₄.RA^{HI.A} tu-u-ru-pu-uš-ša ša-ra-a
da-a-i nu-uš PA-NI ALAM^{HI.A} da-a/-i/
-
- 30) nu n/am-ma la-a/ḥ-ḥu-ur-nu-zi ta-ma-i da-a-i-ir nu
nam-ma NINDA.KUR₄.RA^{HI.A}
- 31) tu-u-ru-pu-uš-ša QA-TAM-MA ši-pa-an-te-ir nu ki-iš-
ša-/a/n me-mi-ir
- 32) iš-ḥa-na-aš ^DUTU-/u/š ^DIŠKUR-aš³¹⁾ DINGIR.LÚ^{MESŠ} /-i/a
qa-a-ša-aš-ma-aš aš-šu-la-aš NINDA.KUR₄.RA^{HI.A}
- 33) pār-ši-ia-nu-un nu i/-da-/a-lu ḥar-ni-ik-te-en nu
A-NA BE-LÍ A-NA DAM-ŠU ^DUMU^{MESŠ}-ŠU
- 34) a-aš-šu nam-ma e-eš-t/u nu-u/š-ši ^DUTU-uš ^DIŠKUR-aš-
ša A-NA BE/-LÍ A-/NA DAM-ŠU ^DUMU^{MESŠ}-ŠU
- 35) a-aš-šu TI-tar ma-ia-an-ḍa-tar ^{GIŠ}TUKUL pa-ra-a
ni-e-an-ta-an /na/m-/m/a pi-iš-kat-te-en
-

- 31) Das Zeichen -aš ist sehr schlecht ausgeschrieben und
getilgt

Vs. II

- 24) zerschneidet sie. Dann legt er (sie) vor den Wettergott und seine männlichen Götter (und) vor den Sonnengott und seine männlichen Götter
- 25) und spricht folgendermaßen:
- 26) "O Sonnengott (und) männliche Götter des Sonnengottes, (und) männliche Götter des Wettergottes! Wir haben diese zerschnitten.
- 27) Es soll zerschnitten sein, das böse Wort (und) der Zauber der Zi (und)
- 28) /e/ soll auf die Zi zurückgewendet sein." Den Opfertisch
- 29) /m/it den dicken Broten und die turuppa- nimmt er hoch und stel/lt/ sie vor die Statuen.
-
- 30) Fe/rner/ nahmen sie einen anderen /Opf/ertisch und ebenso opferten sie nochmals dicke Brote
- 31) und turuppa- . Sie sprachen folgendermaßen:
- 32) "O Sonnengot/t/ des Blutes (und) o Wettergott /u/nd männliche Götter! Seht!
- 33) Ich brach Euch die dicken Brote des Heiles. Ihr sollt das B/ös/e vernichten! Dem Herrn, seiner Gattin (und) seinen Söhnen
- 34) sol/l/ wieder Heil se/in!/ Ihr sollt ihm, o Sonnengott und o Wettergott, dem Her/rn/, seiner Gattin (und) seinen Söhnen,
- 35) Heil, Leben, Manneskraft (und) eine gezückte Waffe /wi/e/d/er geben!"

Vs. II

- 36) nu la-aḥ-ḥu-ur-nu-zi ša-ra-a da-a-ir na-at PA-NI
ALAM^{HI.A} da-i-ir
- 37) nu nam-ma la-aḥ-ḥu-ur-nu-zi da-i-ir nu NINDA.KUR₄.RA^{HI.A}
tu-u-ru-up-pu-uš ták-šu-la-aš
- 38) DUTU-i DISKUR-ni DINGIR.LU^{MEŠ} QA-TAM-MA ši-pa-an-
te-ir nu ki-iš-ša-an /me-/e-mi-ir
- 39) iš-ḥa-na-a-aš DUTU-uš DISKUR-aš DINGIR.LU^{MEŠ} /qa-a-/
ša-aš-ma-aš ták-šu-la-aš ḥar-ši-in
- 40) pâr-ši-ia-nu-un nu IT-TI BE-LÍ QA-DU DA/M-Š/U
DUMU^{MEŠ}-ŠU ták-šu-la-at/-te-e/n
-
- 41) /nu-uš-š/a-an³²⁾ A-NA GIŠ.ERIM KÙ.BABBAR GUŠKIN NA₄^{HI.A}
x-x^{MEŠ} <iš>-ḥu-ḡa-a-i nu x/.../
- 42) /(-.-.-.)ḥ/a-an-ta³³⁾ 6-ŠU ga-an-ki/-i/r nu ki-iš-
/š/a-an me-mi/-iš-ki-ir/
- 43) /iš-ḥa-na-aš DUTU-/uš DISKUR-aš qa-a-ša-aš-ma-aš-ta
B/E-LU/ ³⁴⁾ QA-DU DAM-ŠU DUMU^{MEŠ}-ŠU
- 44) / (nu) iš-ḥa-na-aš DUTU-uš DISKUR-aš ga-la-an-kân-
te-eš /e-eš-t/e-en nu pa-aḥ-ši
- 45) / -/x an-da li-e ku-it-ki an-da nu ták-šu-
la-aš
- 46) /ḥar-ši-in³⁵⁾ (...) -/x-x da-i-ir nu-uš-ša-an
KÙ.BABBAR GUŠKIN NA₄^{HI.A}

32) Ergänzt nach I 2 u.ö.

33) Wahrscheinlich menaḥḥanta?

34) Die Ergänzung ist nicht ganz sicher, nach III 56.

35) Die Ergänzung ist unsicher, nach II 39.

Vs. II

- 36) Sie nahmen den Opfertisch hoch und stellten ihn vor
die Statuen.
- 37) Sie nahmen den Opfertisch wieder und opferten ebenso
dicke Brote (und) turuppa- des Friedens
- 38) dem Sonnengott , dem Wettergott (und) den männlichen
Göttern und /sp/rachen solgendermaßen:
- 39) "O Sonnengott des Blutes, o Wettergott (und) männli-
che Götter! Seht! Das dicke Brot des Friedens
- 40) brach ich Euch. Schließt Frieden mit dem Herrn, mit
/se/iner Gatt/in/ (und) seinen Söhnen!"

-
- 41) Er /s/chüttet auf die Waage Silber, Gold, Steine x-x Pl.
(und) -x-x
- 42) / -h/ant- wog/e/n sie 6-mal und spra/chen/
folgender/m/aßen:
- 43) /"O Sonn/engott /des Blutes/, o Wettergott! Seht,
d/er Herr/ mit seiner Gattin (und) seinen Söhnen!
- 44) /O Sonn/engott /des Blutes/, o Wettergott, /se/d
besänftigt! (versöhnt!) Schütze!
- 45) / -/x nicht irgendetwas dazu." Des
Friedens
- 46) /Brot /x-x legten sie. Silber, Gold, Steine

Vs. II

47) / n⁷a-at-ša-an pí-di-iš-mi-pát da-a-
li-i/r³⁶⁾

48) /(..)nu ki-iš-ša-an me-e-mi-i/š³⁷⁾ -ta ^DUTU-uš ^DIŠKUR-aš-
š/a (...)/

es fehlen wohl 3 Zeilen³⁸⁾

52) / -/ x-x/ /

53) / -t/a 1 SILVA 1 x/ /

54) / -/ir³⁹⁾ nu-us-sa-an e/-(eš)-/ḫar

55) /ḫar-ša-aš še-ir tar-na-aš⁴⁰⁾ nu ki-iš-ša-a/n me-e-mi-iš-ta

56) / nu-uš-š/a-aš-ma-aš kar-še-
eš-na-aš

57) / -/x⁴¹⁾ -ri-ip-pí-an-zi na-at

58) / / ĩ ZÍZ-tar-ra ar-ḫa du-m/e-/
e-ni

59) / -e/n na-as-ta ar-ḫa ŠA BE-LI'

60) / nu-(za)⁴²⁾ ḫa-a-/ aš-šu-uš ḫa-an-
za-aš-šu-uš da-a-u-en

61) / nu-u/š-ši-kán EGIR-an ar-ḫa
nam-ma

62) / ša?-a/k BE-LAM-ma-az li-e nam-ma
ša-a-ak-ti

36) Ähnliche Stelle III 60.

37) Ergänzt nach II 55.

38) Wahrscheinlich folgt die Anrufung der Götter, Material-
aufzählung und ein Analogiezauber, der hier einem Fluch-
zauber entspricht.

39) Verbalform in der 3. Pl. Prät. zu erwarten.

40) Ergänzt nach III 65, 67, 69.

41) / Ein senkrechter Keil, möglich der Rest von te-

42) Ergänzt nach III 37f.

Vs. II

- 47) ⌈ Sie ließen sie an ihrem Orte.
-
- 48) ⌈ Folgendermaßen sprach er: "O Sonnen-
gott, und o Wettergott! ⌈ ⌋
es fehlen wohl 3 Zeilen
- 52) ⌈ ⌋ x-x⌋ ⌋
- 53) ⌈ -t⌋a 1 Lamm, 1 x⌋ ⌋
- 54) ⌈ -⌋ir. Das B/lu/t
- 55) ⌋ließ er auf dicke Brote und folgendermaßen sprach er:
-
- 56) ⌈ Un⌋d auch euch ...
- 57) ⌈ sie pf⌋lügen(?). Und es
- 58) ⌈ ⌋ das Fett?(und) Spelt nehmen
wir weg.
- 59) ⌈ w⌋ir. Und sie des (dem)
Herrn weg.
- 60) ⌈ W⌋ir nahmen (für uns) Enkel und
Urenkel.
- 61) ⌈ ih⌋m hinter dem Rücken weg(?).
- 62) ⌈ ken⌋ne! Den Herrn aber kenne
weiterhin nicht!"
-

Vs. II

63) [.] ^{UZU} ZAG.UDU ḥa-ap-pí-ni-it
za-nu-an-zi

64) [.] x a-pu-u-ša SILÁ-uš QA-DU-ia

65) [. . . šī-pa-an-ti ⁴³⁾ nu nam-ma ⁴⁴⁾ la-aḥ-ḥu-ur-nu-
zi ḥa-aš-ši

66) [da-i-ir ⁴⁵⁾ na-at ⁴⁶⁾ ar-ḥa u-a-ṭar-nu- ir ⁴⁷⁾

67) [.] x-ri-ir nu UR.TUR ar-ḥa [k]u-e-
ri-ir

68) [.] pī-ia-an-ni-iš QA-TI

69) [ma-a-an iš-ḥa-na-a-aš ^DUTU-un ^DISKUR-na ⁴⁸⁾ EGIR-pa
li-la-a-an-zi

70) [nu ki-e da-an-zi 1 ^{SIG}pít-tu-u-la-a] s ⁴⁹⁾ ZA.GIN
1 ^{SIG}pít-tu-u-la-aš SA₅

71) [1 ^{SIG}pít-tu-u-la-aš BABBAR 1 ^{SIG}pít-tu-u-la-aš
G ⁴⁹⁾E₆ 1 ^{SIG}pít-tu-u-la-aš SIG₇ SIG₇

72) [.] UR.TU/R ⁵⁰⁾ ŠAḤ.TUR Ì.UDU u-a-ak-šur

43) Die Ergänzung ist unsicher.

44) Ergänzt nach II 37 u.ö.

45) Nach II 37 u. III 61.

46) In Zeile II 36 auch Neutrum.

47) Parallel zu III 61.

48) Ergänzt nach I 1.

49) Aufzählung der verschieden farbigen Wolle. Vgl.

S. 72

50) Dem Kontext nach.

Vs. II

- 63) / (und) Schulter kochen sie mit
(auf) der Flamme
- 64) / -/x und jene Lämmer und mitsamt
- 65) / opfert er. Fern/er stellten sie den Tisch
auf den Herd,
- 66) /und sie verbra/nnten ihn.
-
- 67) / zer/schnitten sie (?). Das Hündchen /zer/schnit-
ten sie.
- 68) / -p/ianni zu Ende
-
- 69) /Wenn sie den Sonnengott des Blutes und den Wetter-
gott/ wieder besänftigen,
- 70) /nehmen sie folgendes: 1/ blaue /Schlin/ge, 1 rote
Schlinge,
- 71) /1 weiße Schlinge, 1 schw/arze /Schlinge,/ 1 gelbe
Schlinge,
- 72) / ein Hündch/en, ein Schweinchen,
Schaffett (1) yaksūr

Vs. II

- 73) / LAL ʁa-ak-šur 1 DUG ha-ni-iš-ša-aš GEŠTIN⁵¹⁾ 5
 DUG.GAL 2 KU-KU-BU TUR
- 74) /nu ki-i ha-an-da-a-iz-zi⁵²⁾ nu-uš-š/a-an ku-ʁa-a-
 pí-it-ta
- 75) / -/x a-ra-an-ta
- 76) / -/x ša-an-ḥu-an-/zi/
- 77) / k/u-i-uš d/a-a-i/

unterer Rand nahe

51) Die Ergänzung ist unsicher, nach I 4 u. I 11.

52) Ergänzt nach I 11.

Vs. II

73) /Honig(1) uakšur, 1 Gefäß Wei/n, 5 Becher, 2 kleine
Kannen.

74) /Er ordnet diese an und dar/auf überall

75) / -/x ist hingekommen.

76) / -/x röst/en/ sie.

77) / d/ie er ni/mmt/.

Rs. III

- 1) / -/x-x/-(. . . .)/
- 2) / nu-uš / (. . . .)/
- 3) / a-aš-šu TI-Tar⁵³⁾ ma-i/ā-an-
da-tar/
- 4) /pí-iš-kán-du⁵³⁾ nu-uš-ša-an ku-it F u/i⁵⁴⁾ A-NA
B/E-LI⁵⁵⁾ DAM-ŠU/
- 5) /DUMU^{MEŠ}-ŠU ták-ki-iš-ki-it⁵⁶⁾ na-at ar-ḥa ḥu-i/ṭ-
ti-ia-an-/ni-ú-e-ni/⁵⁶⁾

- 6) / a/n-da-an l/i-e (. .)/
- 7) / n/a-aš-ši-kán ša-ra-
a / (. . . .)-/x-qa-za
- 8) / tuḥ-ša-/an-na-aḥ-ḥu-un⁵⁷⁾ /U
ŠA SALu/i
- 9) /i-da-a-lu ut-tar al-ya-an-za-tar ar-ḥa⁵⁸⁾ QA-TAM-MA
tuḥ-ša-an e/-eš-t/ṭu
- 10) / / x⁵⁹⁾ tuḥ-ša-an
x/-(. .)-/ma
- 11) / nu ki-iš-ša-an me-mi-/iš-ki-iz-zi

- 12) / - i/š⁵⁹⁾ nu ki-iš-ša-an

53) Ergänzt nach II 35 u. I 36.

54) Ergänzt nach II 20.

55) Wahrscheinlich folgt QA-DU

56) Z.T. frei, z.T. nach II 20 ergänzt.

57) Ergänzt nach III 18.

58) Ergänzt nach II 27.

59) Alleinstehender senkrechter Keil und Rasur.

Rs. III

- 1) ⌈ -⌈x-x ⌈-(⌋
- 2) ⌈ S⌈ie (N.Akk.Pl.c.)
 ⌈ ⌋
- 3) ⌈ Heil, Leben, ⌋ Mann⌈eskraft⌋
- 4) ⌈sollen sie geben. Was ⌋i dem H⌈errn, seiner Gattin⌋
- 5) ⌈(und) seinen Söhnen zugefügt hat, das wollen wir
 weg⌋ieh⌈en, ⌋ (?)

- 6) ⌈ nic⌋ht hine⌈in (. .)⌋
- 7) ⌈ u⌋nd ihm hinauf
 ⌈(. . . .)-⌈x-qaza-
- 8) ⌈ ich schnitt⌋ ab ⌈und
 der ⌋i
- 9) ⌈böses Wort (und) Zauberei soll⌋ ebenso ⌈ab⌋geschnitten
 ⌈sei⌋n.
- 10) ⌈ ⌋ x zerschnitten
 x⌈-(. .)-⌈ma (aber)
- 11) ⌈ folgendermaßen sp⌋richt er:

- 12) ⌈" -i⌋s". Folgendermaßen

Rs. III

- 13) $\angle$ (me-mi-iš-ki-iz-zi nu-uš-ša-an ku-it ^{SAL}Zi⁷ 60)
A-NA DAM BE-LÍ ták-ki-iš-ki-it
- 14) /na-at-kán A-NA BE-LÍ QA-DU DAM-ŠU DUMU^{MES}-ŠU ar-ḥa
 l/i⁶¹) -la-a-ri-iš-ki-ua-ni
- 15) $\angle$ hu-it-7ti-ia-an-ni-
 ti-e-ni
- 16) $\angle$ ták-ki-7iš-ki-it na-at-ša-an
- 17) $\angle$ EGIR-pa a-pí-da-ni ták-š/a⁶²) an e-eš-tu
- 18) $\angle$ tuḥ-ša-an-n/a-aḥ-ḥu-un
U ŠA F Zi
- 19) /i-da-a-lu ut-tar al-ua-an-za-tar ar-ḥa tu^h⁶³) -ša-an
 e-eš-tu
- 20) $\angle$ / DUMU^{MES}-ŠU ḥar-du⁻⁶⁴) na-
 at-ša-an pād-da-ni da-a-i
-
- 21) $\angle$ (tuḥ-ša-an?) -n⁶⁵) a-i nu ki-iš-ša-an
 m/e-/mi-iš-ki-zi
- 22) /nu-uš-ša-an ku-it F Zi A-NA BE-LÍ t/ák⁶⁶) -ki-iš
 ki-it na/-(. . .)-k⁷án
- 23) $\angle$ (. . .)EGIR-pa a-pí-da-ni ták-ša-an e-eš-tu⁶⁷) na-at-
 ša-an A-N/A BE-LÍ F Zi⁶⁸)

60) Ergänzt nach II 20.

61) Ergänzt nach I 27.

62) Ergänzt nach II 21.

63) Ähnlich in II 27.

64) Um das Wort herum Rasur; das Zeichen ut nicht richtig
 ausgeschrieben und getilgt.

65) Ergänzt nach II 23 f.

66) Ergänzt nach II 20-21.

67) Ergänzt nach II 21.

68) Es ist möglich, daß zwischen BELI und Zi noch Zeichen stehen.

Rs. III

- 13) [spricht er: "Was die Zi] der Frau des Herrn zugefügt hat,
- 14) [das wollen wir dem Herrn mit seiner Gattin (und) seinen Söhnen ent]sühnen."
- 15) [wir z]iehen
- 16) [zuge]fügt hat, das soll
- 17) [() jener wieder z]ugefügt sein."
- 18) [habe ich zersch]nitten
[eben so soll] auch der Zi
- 19) [böses Wort (und) Zauberei ab]geschnitten sein,
- 20) [] (und) seine Söhne soll
er festhalten!" Er legt es auf ein Tablett.
-
- 21) [zersch]eidet(?) er und folgender-
maßen [s]pricht er:
- 22) ["Was die Zi dem Herrn zu]gefügt hatte, das soll
[]
- 23) [(.) jener wieder zuteil werden] und soll de[m] Herrn
die SAL]i "

Rs. III

24) [. na-at-ša-an pā/d-da-ni
d/ā-a-i]

25) [. tuḥ-ša -ʔan-
na-i [(. . .)-ʔx[(-.)]

26) [.)]^F Aš-mu-ḥe-
pa [(. . .)]

27) [. nʔa-at-ša-an pād-da-
n/i da-a-i]

28) [. -ʔx-qa-a-ri nu ki-iš-
š/a-an me-ma-i]

29) [.]^F ʔi A-NA BE-LÍ DAM-Š/Ū
DUMU^{MEŠ} -ŠU

30) [.]nu-uš EME^{HI.A} ku-i-
e[-(eš

31) [.] A-NA B/E-LÍ A-NA DAM-ŠU
DUMU^{MEŠ} [-ŠU

32) [.]x mi-iš-ri-ḡa-an-du-u[-š]

33) [. - e]n nu tar-na-an-du
M^{DU}-u/t-ḡa-ʔli-ḡa-an

34) [nu ki-e i-da-a-la-u-e-eš EME^{HI.A} (EGIR-pa)]^F ʔi
Q769) A-DU DUMU^{MEŠ} -ŠU ḡar-kān-du

35) [.]x da-lu-ga-uš MU.KAM-uš

36) [.] pī-iš-kān-du nu-uš-ši

69) Ergänzt nach I 23-24.

Rs. III

- 24) 𐎠 " Er 𐎠 legt 𐎠es auf ein Ta-
blett.
-
- 25) 𐎠 zerschnei𐎠det er
𐎠und folgendermaßen𐎠
- 26) 𐎠spricht er: 𐎠 Ašmuhepa
𐎠 𐎠
- 27) 𐎠 Er legt 𐎠es auf ein Tab-
lett.
-
- 28) 𐎠 -x-qari. Folgen𐎠der-
maßen spricht 𐎠er:
- 29) 𐎠 die 𐎠i dem Herrn, sei𐎠ner𐎠
Gattin 𐎠(und) seinen Söhnen𐎠
- 30) 𐎠 𐎠 Die Zungen, welche
- 31) 𐎠 dem He𐎠rrn, seiner Gat-
tin (und) 𐎠seiner𐎠 Söhnen
- 32) 𐎠 𐎠 glänzend/ē𐎠 (Akk.Pl.c.)
- 33) 𐎠 -e𐎠n. Sie sollen
Du𐎠tha𐎠lija (los)lassen.
- 34) 𐎠Diese bösen Zungen sollen die Zi m𐎠it ihren Söhnen
festhalten.
-
- 35) 𐎠 - x𐎠 lange Jahre (Akk.Pl.c.)
- 36) 𐎠 𐎠 sollen sie gehen. Und sie
sollen ihm

Rs. III

- 37) $\angle^{GI\check{S}}_{TUKUL}$ pa-ra-a ni-e-an-ta-an nam-m $\angle^a$ ⁷⁰⁾ pí-an-du
nu-za ha-a-aš-šu-uš
- 38) $\angle$ ha-an-za-eš-šu-uš . . .⁷¹⁾ nam-m $\angle^a$ -kán KUR-e ha-aš-
ši-kán-du
- 39) $\angle$ ha-aš- $\angle$ ši-ik-du
-
- 40) $\angle$ nu la-aḥ-ḥu-ur-nu-zi ša-r $\angle^a$ -a da-a-i nu-kán $E^{HI.A}$
- 41) $\angle$ $E\angle$ GIR-an-da-ma-kán UR.TUR
- 42) $\angle$ - $\angle$ x-da ya-ar-ša-an-zi nu ha-
a-aš-šu-uš
- 43) $\angle$ - $\angle$ x-x⁷²⁾-na-aš-ša pí-da-an-zi
nu($\angle$. . .)- $\angle$ za
- 44) $\angle$ ya-ar-nu- $\angle$ an-zi nu kat-ta da-i-ir x⁷³⁾
-
- 45) $\angle$ - $\angle$ x-an pí-t-te-ér nu-kán ALAM^{HI.A}
ša-an-ḥu-u/ $\angle$
- 46) $\angle$ kat- $\angle$ ta da-i-ir an-da-ma-at $\acute{U}$ -UL ha-
a/ $\angle$ -(.)- $\angle$ ir
- 47) $\angle$ - $\angle$ an da-a-i-ir nu 1 ku-úr-da-li Ì LÀL
ku-ya-a-pí
- 48) $\angle$ la-a-ḥu-ya-an⁷⁴⁾ na-at ^{NA4}pí-e-ru-ni da-a-i pí-
ra-an kat-ta-ma la-aḥ-ḥu-ur-nu-zi

70) Ergänzt nach II 35

71) s. S. 14, Anm. 22

72) Am Rand 2 senkrechte Keile, danach folgt das Zeichen NI.

73) Um das Wort herum Rasur; zwei kleine Winkelhaken getilgt.

74) Ergänzt nach II 3.

Rs. III

37) [wieder eine gezückte Waffe] geben. Enkel (und)

38) [Ürenkel] Das] Land sollen sie aber
öffnen.

39) [] sollen sich [sätt]igen.

40) [Den Opfertisch nimmt er h]och. Die Häuser

41) [] h]interher aber das Hündchen

42) [] -]x-da wischen sie ab. Ein
Herd

43) []]x-x schaffen sie hin.
nu[(. .)-]za

44) [] verbrann]ten sie. Sie stellten
(es) nieder.

45) [] -]x-an schafften sie hin. Ich
wischt[e] die Statuen ab.

46) []] stellten sie nie[q]er, aber hinein
haben sie es nicht ...

47) [] -]an nahmen/legten sie. Nachdem man in einen
Behälter Öl (und) Honig

48) [gegossen (hat)], stellt er ihn auf einen Felsen.
Vorn [stellt er]⁷⁵⁾ den Tisch nieder.

75) Ergänzt in III 49.

Rs. III

- 49) ((. . .)ša-ra-a da-i-ir⁷⁶⁾ NINDA.KUR₄ pâr-ši-ia
nu-kân l PÍŠ ga-pâr-ta-an ší-pa-an-ti
- 50) (nu-ki-iš-ša-₇an me-ma-i a-iš EME-aš ga-ga-aš šu-
me-eš az-zi-ki-te-en
-
- 51) ((nu) ki-e NA⁴_p⁷⁷⁾ í-e-ru-ni ma-a-aḥ-ḥa-an uk-tu-u-
ri nu BE-LU Û DAM-ZU DUMU^{MEŠ}-ŠU
- 52) (QA-TAM-MA uk-t₇u⁷⁸⁾ -u-ri-eš a-ša-an-du nu i-da-a-lu
ar-ḥa pí-eš-ši-at-te-en
- 53) (nu ŠA BE-L₇I⁷⁹⁾ QA-DU DAM-ŠU DUMU^{MEŠ}-ŠU a-aš-šu
nam-ma me-mi-iš-ki-te-en
- 54) (i-da-a-₇⁸⁰⁾ -la-mu-ša EME^{HI.A} QA-DU ku-úr-da-li ar-ḥa
- 55) (š_u-uḥ-₇ḥa-a-ir⁸¹⁾ nu ki-iš-ša-an me-mi-ir ki-e
ma-a-aḥ-ḥa-an ḥar-kân-zi
-
- 56) ^F Zi-ša BE-LAM QA-DU DAM-ŠU DUMU^{MEŠ}-ŠU ku-it iš-
ši-is-ta
- 57) nu ŠA ^F Zi al-ya-an-za-tar-še-it i-da-a-lu ud-da-
a-ar-še-it QA-TAM-MA
- 58) ḥar-ak-du na-ta-pa EGIR-pa li-e ú-iz-zi PÍŠ ga-pâr-
ta-na-kân
- 59) ku-in A-NA DÚ⁸²⁾ EME ší-pa-an-ta-aš nu UZU^{HI.GIG}
UZU^{ZAG.UDU} ḥa-ap-pí-ni-it za-nu-zi
-

76) Ergänzt nach II 36.

77) Ergänzt nach II 5.

78) Ergänzt nach II 6.

79) Ergänzt nach II 11.

80) Ergänzt nach II 12.

81) Ergänzt nach II 12.

Rs. III

49) [], bricht ein dickes Brot und opfert
1 PÍS[✓] gaparta-

50) [Folgendermaßen spricht er: "Der Mund, die Zunge,
die gaga-, ihr sollt schmausen!

51) [wie dieser E]elsen beständig (ist), [ebenso] sol-
len der Herr und seine Gattin (und) seine Söhne

52) [bes]tändig sein. Ihr sollt das Böse verstoßen

53) [und] sollt wiederum [von dem Herr]n mit seiner Gat-
tin (und) seinen Söhnen Gutes sprechen.

54) [Sie sch]ütteten die [bö]sen Zungen mit dem Behälter

55) weg und sprachen folgendermaßen: "Wie diese umkommen,

56) ebenso soll das, was die Zi gegen den Herrn mit sei-
ner Gattin (und) seinen Söhnen gemacht hat,

57) der Zi, ihr Zauber (und) ihre bösen Worte

58) umkommen, und sie sollen nicht zurückkommen. Den

PÍS[✓] gaparta-, den er

59) den er der hergestellten Zunge opferte, (seine)

Gedärme (und seine) Schulter kocht er mit(auf) der Flamme

82) Partitivische Apposition (σχῆμα καὶ ὅλον καὶ μέρος).

S. bei Friedrich HE I² §213

Rs. III

- 60) na-at-ša-an ^{NA4}pí-e-ru-ni⁸³⁾-pát da-a-la-i PÍŠ ga-pár-
ta-an-na-aš-ša⁸³⁾-an
- 61) ha-aš-ši-i da-a-i na-an ar-ḫa u-a-ar-nu-zi
-
- 62) EGIR-pa-ma 3 pí-e-da-an⁸³⁾ la-aḫ-ḫu-ur-nu-zi da-iš x⁸⁴⁾
- 63) nu li-in-ki-ia-aš ^DIŠKUR Û DINGIR.LÚ^{MEŠ}-ŠU
3 NINDA.KUR₄.RA pâr-ši-at
- 64) nu-kán PÍŠ ga-pár-ta-an ši-pa-an-da-aš nu-uš-ša-an
e-eš-ḫar ḫar-ša-aš
- 65) še-ir tar-na <-aš> EGIR-pa-ma A-NA ^DUTU Û DINGIR.LÚ^{MEŠ} 83)
-ŠU 3 NINDA.KUR₄.RA pâr-ši-at
- 66) nu-kán PÍŠ ga-pár-ta-an ši-pa-an-ta-aš nu-uš-ša-an
e-eš-ḫar ḫar-ša-aš/še-ir
- 67) tar-na-aš EGIR-pa-ma ne-pí-ša-aš ^DISKUR-ni Û
DINGIR.LÚ^{MEŠ}-ŠU 3 NINDA.KUR₄.RA
- 68) pâr-ši-ia-at nu-kán PÍŠ ga-pár-ta-an ši-pa-an-da-aš
nu-uš-ša-an
- 69) e-eš-ḫar [ḫa/r-ša-aš še-ir tar-na-aš⁸³⁾ nu šu-up-pa
UZU^{HI}.GIG^{HI}.A UZU^{HI}.A ZAG.UDU^{HI}.A
- 70) ḫa-ap-pí-ni-it za-nu-ir
-

83) Rasur

84) Getilgt

Rs. III

- 60) Er läßt sie auf demselben Felsen. Dann legt er das
PÍS gaparta-
- 61) auf den Herd und verbrennt es.
-
- 62) Er stellte 3 hingebraachte Opfertische wiederum auf
den Ort.
- 63) Dann brach er 3 dicke Brote für den Wettergott des
Eides und seine männlichen Götter
- 64) und opferte PÍS gaparta-, und ließ das Blut auf
die (dicken) Brote.
- 65) Wiederum brach er 3 dicke Brote für den Sonnengott
und seine männlichen Götter
- 66) opferte PÍS gaparta- und ließ das Blut auf die
(dicken) Brote.
- 67) Erneut brach er 3 dicke Brote für den Wettergott des Him-
mels und seine männlichen Götter,
- 68) opferte PÍS gaparta- und
- 69) ließ das Blut auf die (dicken)Brote. Fleisch, Le-
ber, Schulter,
- 70) kochten sie mit (auf)
der Flamme,
-

Rs. IV

1) [(. .)]x-x-x-x-x-x[

2) x⁸⁵⁾ ma-a-an hal-x⁸⁶⁾[

87)

87)

3) ŠU M⁸⁷⁾ŠUKUR-an-za [

leer bis zum unteren Rand

85) Zeichen: 2 kleine, untereinander geschriebene Waagrechte.

86) Zeichen: 4 Winkelhaken und danach noch ein waagrechtter Keil sichtbar.

87) Zeichenreste.

Rs. IV

1) [(. .)]x-x-x-x-x[

2) x wenn ... x[

3) ŠU [✓]M[✓]SUKUR-anza

Kommentar

I 1. Das Verbum lilai- ist ein Terminus der Gebets-sprache (A.Kammenhuber, MIO II, 1954, S.55, Or NS 31, 1962, S.375, Anm.2. H.Otten, TR, 1958, S.143; OLZ 58, 1963, S.253 wird von N.van Brock in RHA 75, 1964, S.141 interpretiert, J.Friedrich, HWb, 1.Erg. S.12, 2.Erg. S.17); es kommt meistens in Ritualen vor und wird mit dem Akkusativobjekt allein oder mit Akkusativ- und Dativobjekt konstruiert.

lilai- bezieht sich in verschiedenen Kontexten auf Götter und Menschen bzw. Ersatzfiguren. Während man die Götter in einer durch sie bedrohten Lage zu besänftigen sucht, will man die sterblichen Wesen von ihrem Übel befreien.

KUB VI 46 IV 30 (Cat.285): nu ^DU pí-ḫa-aš-ša-aš-ši-in EN-IA li-la-a-mi: "den Wettergott piḫaššašši, meinen Herrn, besänftige ich".

KUB XXIX 1 II 17f.(Cat.308): LUGAL-un-ṽa li-li-iš-ki-it-ten (18) ša-a-ku-ṽa-aš-še-it li-li-iš-ki-it-ten ir-ma-an-ši-kán da-at-ten: "erlöst den König, erlöst seine Augen, nimmt (von) ihm die Krankheit weg!"

Im vorliegenden Text, I 26f.: na-at-kán A-NA BE-LÍ QA-DU DAM-ŠU DU.U^{MES}-ŠU ar-ḫa (27) /i-la-ri-iš-ki-ṽa-ni: "das wollen wir dem Herrn mit seiner Gattin (und) seinen Söhnen /en/tsöhnen".

KUB XXXIX 12 Rs? 17: /ši-e-na-an li-la-u-ṽa-an-zi ḫar-ki/r: "um die Figur zu entschöhnen, hatten sie"/ (H.Otten TR, 1958, S.70).

Aus den oben genannten Stellen ergibt sich, daß lilai-, je nach Kontext, verschiedenartig übersetzt werden muß. Im vorliegenden Text wird außerdem lilai-, in Zusammenhang mit Göttern, mit dem Präverb EGIR-pa konstruiert (I_{1,22}, II₆₉). Wenn dagegen lilai- im Zusam-

menhang mit Menschen steht, wird es mit dem Präverb arha konstruiert (I_{26f.}, III_{14(?)}).

Es bieten sich also folgende Übersetzungsmöglichkeiten an: man versucht die Götter (Akk.Obj.) von "ihrem Zorn" zu befreien, d.h. sie zu besänftigen, zu versöhnen, den König (Akk.Obj.) zu befreien, zu erlösen und etwas (Akk.Obj.) dem Menschen (Dat.Obj.) zu entsühnen.

Die iterative Form mit der -r-Erweiterung lilari - ša - (I_{22,27}, III₁₄) stellt eine Parallelförmigkeit zum Verbum šup- šupparija - "schlafen" dar (S. Kammenhuber, MIO I-VI, 1956, S.246f. Anm.2).

Zum lila- Fest (EZEN lila-) s. die Literatur bei E.Laroche, RA 43, 1949, S.69. KUB XXXIX 45 Vs. 1: I-NA UD 6^{KAM} li-la-an an-da ap-pa-an-z/i7: "Am sechsten Tage beziehen sie das Entsühnungs?-Ritual mit ein?" (Otten, WdO II, 1957, S.477). Auf Grund dieses Nomens kann das Verbum lila- ein Denominativum sein. Zu lilauṣāš (Gesang der Iṣṭanūya-Leute) s. bei H.G.Güterbock, LDOG 73, 1935 S.33 u. H.Th.Bossert, Asia, 1946, S.111.

I 2. kurtal(i) ist ein Behälter aus Holz oder Flechtwerk (Friedrich, HWb, 1.Erg. S.11, 2.Erg. S.16, 3.Erg. S.21) und erscheint mit den Determinativen GI oder GIŠ. Wenn das Determinativ fehlt, ist das kurtal(i) meist aus anderen Materialien verfertigt. Mit ihm werden in den Ritualen verschiedene Handlungen ausgeführt. KBo XI 12 I 5 (Dupl. KBo XII 126): 1 kur-ta-li IM EL^{HIA} IM... Otten, TR, 1958, S.134 (BO 2072 II 40ff.): na-an ku-gul-la-an i-en-zi a-aš-zi-ma-kān ku-it na-at kur-ta-li DÜ-an-zi na-at pu-ru-ut-ti-it šu-un-na-i: "das machen sie zu einem kugulla-Gefäß; was übrig bleibt, das machen sie zu einem kurtali und man füllt ihn mit Lehmörtel?". In weiteren Zusammenhängen sind die Stellen bei Otten, ibid. u. Friedrich, HWb, 1.Erg. S.11, 2.Erg. S.16 aufgezählt.

Zu išna- s. E.H.Sturtevant-G.Bechtel, Hitt.Chrestomathy, 1935, S.109,120 u. Friedrich, HWb, S.89. Aus išna-"Teig" werden hauptsächlich Gegenstände nachgebildet, die der Opferpriester in den Ritualhandlungen verwendet. Am häufigsten kommen nachgebildete Tiere (z.B. in TR, S.36, II 11 oder bei A.Götze, Tunnawi, 1938, S.8, I 48), nachgebildete Statuen, Körperteile u.ä. vor (bei L.Rost, MIO I, S.345, II 6, II 10, II 21, II 23, II 56, III 5).

Weitere Belegstellen: KBo IV 2 I 56,63 (Cat.329): iš-na-aš pu-u-ūr-pu-ra-an i-ia-an-zi: "sie machen einen Klumpen aus Teig". [nu-za ^FŠU.GI iš-na-a-aš- pār-ku-i/n ta-lu-up-pi-in da-a-i ..]: "dann nimmt sich die weiße Frau einen reinen Fetzen aus Teig". (KUB XXXII 9 + XXXV 21 Vs 1 = Otten, LTU, 1953, S.28) S. zu išna- Otten, TR, 1958, S.133.

I 3-4. Nach Zahlangaben kann im Hethitischen das Substantiv im Sg. oder Pl. stehen. Zur Kongruenz vgl. W.Drohla, Kongruenz, 1953, S.40ff., J.Friedrich, HEI² §§ 189-196. Bei den von Drohla angegebenen Belegen nach der Zahlangabe 7 steht vorwiegend der Sg. Auch im vorliegenden Text findet sich das Nomen EME im Sg. Dagegen s. L.Rost, MIO I, 1953, S.352 II 15 = B KBo II 3 I 29: 7 EME^{HI.A}, wo nach der Zahl 7 das Nomen im Plural steht.

Die Partizipien išḫuan (Sg.n.) u. išḫuanteš (Pl.c.) stehen in Genus- und Numerusinkongruenz (Drohla, ibid. S.20ff. u. S.32ff.), und da die Ideogramme keine heth.Komplemente haben, ist das Erkennen des Genus der hinter ihnen verborgenen heth. Äquivalente schwer. EME erscheint im vorliegenden Text stets als comm.(I 4,14,15,23,27,31,33, II 8, 12,30, III 50,54,59, unsicher I 19,29) außer in I 15, wo ~~EME~~^{HI.A} von einem neutralen enklitischen Personalpronomen aufgenommen wird. Dieses Pronomen -at(N.Sg.n.) bezieht sich

oft auch auf Plurale des Gen. comm. (W.Drohla, *ibid.*, S.55ff., bes. S.57, 61), so daß man es in I 15 EME^{HI.A} auch ein Nomen mit Genus comm. betrachten darf. EME zeigt ausnahmslos das Genus comm. im Ritual der Tunnawi (bei Götze, Tunnawi, 1938, S.1ff.), in den Texten KBo X 45 II 34 und Bo 2072 II 50, IV 3 (bearbeitet von Otten in ZA. NF. 20, 1961, S.114ff.: Eine Beschwörung der Unterirdischen aus Bogazköy) und in KBo X 37. Dagegen wechselt im Maštigga-Ritual das Genus von EME zwischen comm. und neutr. KBo II 3 I 48ff. (vgl. auch bei F.Sommer-A.Falkenstein in HAB, 1938, S.220): I 48 ... SAG.D/U^{HI}/A-aš-ma-aš NÍ.TE-aš (49) ḥu-u-ma-an-d/a-a-aš/ tar-pa-al-li-iš UDU GE₆ K/AxU-i/ EME-i (50) ḥur-ti-ia-aš-ša EME-an na-an-ša-ma-aš-ša-an ...: "...für dieKöp/fe/ (und) all/e/ Glieder ist euch Substitut das schwarze Schaf, für Mu/nd/, Zunge und /Fl/üche die Zunge". Das in I 50 folgende -an bezieht sich auf die Ersatzfigur des Schafes (tarpalli-c.). Das Maštigga-Ritual bietet noch einige Stellen, bei denen das Genus von EME nur bedingt festgestellt werden kann. Text KUB XXXII 115 + KUB XXXIV 84 II 7f.: ... ŠU^{HI.A} iš-na-ša-aš-ma-aš-ša-an (8) EME^{HI.A} iš-na-aš ku-e I-NA SAG.DU-ŠU-NU ki-an-da: "Sowie Hände aus Teig (und) Zungen aus Teig, welche auf ihre Köpfe gelegt sind". Hier bleibt kue trotz seines ihm im Genus näher stehenden Nomens (EME^{HI.A}) nur bedingt auf EME^{HI.A} bezogen, da die heth. Gleichung für ŠU, keššera- u. keššar-, mit Genus comm. bzw. neutr. belegt ist. An anderen Stellen dieses Rituals wird zwar öfters EME^{HI.A} durch das enklitische Pronomen -at im Akk.Pl.n. aufgenommen, es kommt aber entweder unter Materialaufzählungen vor, deren Gegenstände Nomina mit Genus comm. u. neutr. sind, oder das Pronomen bezieht sich nicht auf EME, sondern auf die noch vor ihm aufgezählten Gegenstände. Z.B. Text A I 47, II 2-4 (S.352), II 10-11, II 14. Text A II 20 bezeugt eine Schreibung von na-aš-kán, während in Text B I 3 na-at-kán steht. EME kann entweder tatsächlich

mit beiden Genera verbunden werden, oder ad 1) der Schreiber berücksichtigte die durch Analogiezauber schon umgewandelten Gegenstände, wie z.B. in KBo II 3 19: a-pi-el UD-aš EME^{HI.A}-eš: "dies sind die Zungen jenes Tages", d.h. EME^{HI.A}-eš wird in II 20 durch ein enklitisches Pronomen -aš im Akk.Pl.c. aufgenommen, oder aber ad 2) der Schreiber zog die am Anfang der Handlung aufgezählten Gegenstände - in II 15: nu EGIR-a/n MUN(?)-/an da-a-i nu-uš-ša-an še-e/r ar-ḫa 7 EME^{HI.A} (16) i-ia-az-zi: "hinterher nimmt sie Salz und macht 7 Zungen fertig" - in Betracht, unter denen sich wahrscheinlich auch ein Nomen mit Genus n. befand. Diese Nomenaufzählung wird in Text KBo II 3 I 33 durch ein enklitisches Pronomen -at im Akk.Pl.n. aufgenommen. Die Verschiedenheit der Parallelstellen A II 20: na-aš-kán = B I 33: na-at-kán läßt sich eventuell so erklären.

Nach einer kleinen Übersicht über das Nomen EME kann man, zurückkehrend zum Text, in I 3 hinter 7 EME išḫuyan trotz spärlicher Belege ein neutr. Nomen vermuten, während in I 4 7 EME išḫuyanteš ein comm. Nomen steht. Das Partizip steht hierbei in Numerusinkongruenz, wie auch in I 18 ... nu idalu (Sg.n.) kue (Pl.n.).

I 3. išḫuya- "schütten, hinwerfen" (Friedrich, HWb, S.87) ist mit und ohne die Partikel -kán, -šan belegt, wobei man eine Regel nicht entdecken kann. Es wird mit dem Dativ konstruiert. Während išḫuya- in den Pferdetexten (Kammenhuber, Hipp.Heth., 1961) ausnahmslos ohne die Partikel erscheint, wird es im vorliegenden Text immer mit -šan verbunden.

I 4. ḡakšur n. als Unterteil der Elle ist schon von H.Ehelolf (Vorwort zu KUB XXIX S.VII) erkannt und bei

Kammenhuber, Hipp.Heth., 1961, S.270f. behandelt worden. uakšur ist aber auch eine Bezeichnung für ein Gefäß und ein Maß für Nahrungsmittel. Otten, ZA.NF 11, 1939, S.76, gibt eine Erklärung für den Zusammenhang der beiden gleichnamigen Begriffe, wonach uakšur ein Hohlmaß ist, das "eine gewisse Menge Wasser, Sand bezeichnete, die in einem bestimmten Zeitraum in einer Sanduhrentfloß". uakšur kommt bis jetzt nicht mit dem Determinativ DUG vor, aber wir besitzen Belege von verschiedenen Ritualen und Festen, wo uakšur unter solchen Materialaufzählungen vorkommt, die außer Zweifel lassen, daß es in diesen Zusammenhängen seine Funktion als Gefäß und Hohlmaß erfüllt. In KBo V 2 I 12f.(Cat.424): Ì.DÜG.GA 2 uak-ak-šur Ì^{GIS}ZI-ER-TUM pít-tal-ua-an (13) 2 uak-ak-šur LÄL 3 UP-NU ^{GIS}MA 3 UP-NU ^{GIS}GESTIN HAD.DU.A: "Feinöl, 2 uakšur, frisches Olivenöl, 2 uakšur, Honig, 3 Handvoll Feigen, 3 Handvoll trockene Weintrauben". KBo X 34 I 26: -šša GA.KIN.AG HAD.DU.A tar-na-aš 1 uak-ak-šur LÄL: "trockener Käse, (1) tarna- 1 uakšur Honig". KUB XXIX 1 IV 4f.(Cat.308): ... 1 uak-ak-šur Ì.ŠAH (5) 1 uak-ak-šur LÄL 1 GA.KIN.AG ...: "1 uakšur Schweinefett, 1 uakšur Honig, 1 Käse(?)..." KUB XXXIX 56 Vs.11(TR): 1 uak-ak-šur Ì... "1 uakšur Fett" /... IBOT I 29 Vs.61(Cat.505): ... 1/2 ŠA-A-TI AR-ZA-NU 2 uak-ak-šur GA u.ö.: "1/2 Hohlmaß Gerstengrütze, 2 uakšur Milch/ ". Bildbeschr. 2.I 2 (Cat.295): DINGIR^{LIM}-tar 2 uak-ak-šur KÜ.BABBAR KI.LAL.BI 2 MA.NA KÜ.BABBAR: "und Götterbilder, 2 uakšur (Gefäß) aus Silber, ihr Gewicht 2 Minen Silber". KBo II 1 IV 1(Cat.194): ... 3 ši-it-tar KÜ.BABBAR ŠA^{BA} 1 ši-it/-tar AN^{BAR} (2) /1/ uak-ak-šur ZABAR: "3 Votivscheiben aus Silber, darunter 1 Sche^libe aus Ei^lsen, /1/ uakšur(Gefäß) aus Bronze".

Auf Grund dieser Belege erscheint uakšur einerseits als ein Hohlmaß für Flüssigkeiten wie Öl, Honig, Fett und

Milch, andererseits ist uakšur ein Gefäß und kann, wie andere Gegenstände auch, aus verschiedenen Materialien bestehen. Wieviel ein uakšur mißt, ist aus den Belegstellen nicht ersichtlich; da aber wertvolle Nahrungsmittel mit ihm gemessen werden, ist es möglicherweise ein kleinerer Becher.

Zum Hohlmaß ŠADU - ŠUTU s. die Zusammenstellung der Futter- und Wassermaße bei Kammenhuber, Hipp.Heth., 1961, S.310, wie ŠUTU, UPNU, hazzila-, GIS_{huppara-}, DUG_{GAL}. Vgl. dazu Götze, JCS 16, 1962, S.30.

I 5. Das Nomen turuppa- ist erstmalig in diesem Text bezeugt. E.A.Speiser, JAOS 59, 1939, S.313, behandelt ein hurr. Wort durupi-, das aber mit turuppa- nicht identisch ist. turuppa- hat den Genus comm. und gehört zum a-Stamm. Im vorliegenden Text kommt es an 8 Stellen vor, aber immer in einander ähnlichen Kontexten, weshalb es schwer ist, seine Bedeutung zu ermitteln.

I 5 20 turuppaš (N.Pl.c.)

II 7 nu-kán turuppa-n (Akk.Sg.c.) GEŠTIN-it šipanti

II 18 nu-kán turuppa-n (Akk.Sg.c.) GEŠTIN šipanti

II 22 3 NINDA.KUR₄.RA turuppa-n-na (Akk.Sg.c.) QATAMMA šipant-i

II 23 nu turuppa-uš (Akk.Pl.c.) happin-it zanuzi

II 28-29 nu lahhurnuzi /Q/ADU (29) NINDA.KUR₄.RA^{HI.A} turuppa-uš-a (Akk.Pl.c.) šara dai

II 30-31 nu namma NINDA.KUR₄.RA^{HI.A} (31) turuppa-uš-a (Akk.Pl.c.) QATAMMA šipanter

II 37-38 nu NINDA.KUR₄.RA^{HI.A} turuppa-uš takšulaš ... (38) šipanter

Demnach erscheint turuppa- in den Materialaufzählungen neben Flüssigkeiten (Wein) und neben festen Nahrungsmitteln (Brot). Auffallend sind dabei die Wortstellung und die Kasusendungen, wobei turuppa- neben GEŠTIN vor

dem Ideogramm und neben NINDA.KUR₄.RA^{HI.A} hinter dem Ideogramm mit einem zusätzlichen -a "und" steht. In II 7 hat GEŠTIN das heth. Komplement für den Instrumental bei sich, während in II 18 GEŠTIN ohne jegliches Komplement steht. Dieser Instrumental erklärt sich als Instrumental in der Bedeutung "mit, mitsamt" als nähere Ergänzung zu einem Substantiv, und ist mit einem Genitivus Partitivus nicht gleichwertig.

Eine ähnliche Stelle bietet sich in KUB XXXV 5 Vs.? II 10 (Cat.457) bei Otten, LTU, 1953, S.11: ^DUT/U-i 1 UDU GEŠTIN-it ši-pa-an-/t/i: "für den Sonnengott opferte sie 1 Schaf (zusammen) mit Wein", und ibid. S.41, KUB IX 6 + XXXV 39 Rs. IV 20-21 (Cat.441): EGIR-an-da-ma-kán EN SISKUR UDU IŠ-TU ^{DUG}KU-KU-UB GE/ŠTIN/ ... (21) ši-pa-an-ti: "danach aber opfert der Opferherr ... das Schaf (zusammen) mit einer Kanne Wein".

Demnach ist turuppa- ein fester Gegenstand, den man auf der Flamme kocht und zerschneidet (II_{23ff.}) und ähnlich wie Brot, Wein und andere Nahrungsmittel den Göttern opfert. Nach II₃₇₋₄₀ könnte turuppa- auch, ebenso wie NINDA.KUR₄.RA und (NINDA)ḫarši- eine Brotsorte sein.

I₅ (NINDA)ḫarši- (Friedrich, HWb S.60, 1.Erg. S.5, 2.Erg. S.12) ist in I₅, III_{64,66,69} mit D.-L.Pl. ḫarša(i)aš und in II_{20,39} mit Akk.Sg. ḫarši-n belegt. Seine zuletzt festgelegte Bedeutung ist "dickes Brot" (Güterboch, Oriens 10, 1957, S.352f.). (NINDA)ḫarši- ist mit NINDA.KUR₄.RA "dickes Brot" (II_{4,17,22,29,30,32,37} III_{49,63,65,67}) identisch. Im vorliegenden Text spricht eine Stelle für diese Annahme.

II₃₇ ... nu NINDA.KUR₄.RA^{HI.A} turuppa-uš takšul-aš ...
 38 QATALMA šipanter nu kiššan memir
 39 išḫanaš ^DUTU-uš ^DIŠKUR-aš DINGIR.LU^{LES} /Qa/ša-
 šmaš takšul-aš ḫarši-n
 40 paršijanun.

"... und opferten ebenso dicke Brote (und) turuppa-des Friedens ... (38) und sprachen folgendermaßen: (39) "O Sonnengott des Blutes, o Wettergott (und) männliche Götter! Seht! Das (dicke) Brot des Friedens (40) brach ich euch."

Die D.-L.Pl-Form *ḫaršaš* von *ḫarši-* läßt sich durch die mitunter auftretende Lautänderung von *-aja-* zu *-a-* erklären, wie z.B. *šallaijaš* *šallaš* (Friedrich, HE I² § 15), vgl. dazu auch Kronasser, Etymologie der Hethitischen Sprache III, 1963, S.245f.

Einen diesbezüglichen Beleg bietet uns der jungheth. Hantili-Text KBo III 63 II 13ff. (Cat.16): ^{UZU}GAB da-a-i ^{UZU}NIG.GIG ... (14) na-at *ḫar-ša-aš* *še-ir* [...] (15) nu *MAŠ.GAL* za-nu-u/a-an-zi/ ... "er bimmt Brust, Gedärme ... und [...] sie auf (dicke) Brote. Sie *koc* [hen] einen Ziegenbock ... (Laroche, JCS 1, 1947, S.197).

ḫarši- ist auch in dem altheth. Text 205/s erhalten: II 8 NINDA *ḫar-ša-aš-ma-aš* ^{URU}Ka-a-ma/ku-ma-hi-ma-a ... 9 iš-pa-an-tu-uz-zi-aš-ma-aš ...

Im vorliegenden Text ist (NINDA)*ḫarši-* ausnahmslos ohne das Determinativ NINDA belegt. An zwei Stellen heißt es: *kardimiat-aš ḫarši-n* (II₂₀) und *takšul-aš ḫarši-n* ("Brot des Zornes" und "Brot des Friedens"). - Ähnliche Brotsorten finden sich in KUB XXIV 7 IV 33 (Cat.237): nu-ya-mu-kán kal-la-ra-an NINDA-an NA₄-za ar-ḫa ut-t[e-]ir: "sie haben mir das bezauberte Brot vom Steine weggebracht", und in KBo VIII 68 IV 11 (Cat.432): 5 NINDA TUKU^{MBŠ}: "5 Brote des Zornes". Weiter in KBo XI 49 I 8 : NINDA.KUR₄.RA BABBAR: „weißes, dickes Brot“, im magischen Sinne.

I 6. *qalulupa-* "Finger, Zehe" (HWb S.96) ist nicht sehr häufig belegt, aber durch das Idiogramm ŠU.SI in KUB XIII 2 II 67 ist seine Bedeutung gesichert.

išḫahru- (ešḫahru-)n "Tränenstrom, Weinen" (HWb, S.85) behandelt Friedrich ausführlich mit Belegstellen in ZA.NF 5, 1930, S.45ff. Unter diesen Belegen für iṣḫahru- findet sich keiner, der wie in diesem Text mit Gen.mat. stehen würde.

I 8. In der Materialaufzählung folgen Metalle und Steine. Dazu s. die Untersuchung von R.C.Thompson, A Dictionary of Assyrian Chemistry and Geology, 1936.

Die hier vorkommenden Metalle und Steine erscheinen in den heth. Ritualen sehr oft in derselben Zusammensetzung. Zu KÜ.BABBAR-GUŠKIN äußerte sich Sommer in HAB, 1938, S.118f., wo er auf den akkadischen Einfluß im Hinblick auf die Reihenfolge der beiden Wörter aufmerksam machte. Ursprünglich sollte GUŠKIN KÜ.BABBAR vorangestellt sein.

NA₄KÁ.DINGIR.RA übersetzt Friedrich (HWb, S.279, 287) mit "Babylonstein" (Edelstein). R.C.Thompson hat ihn in seinem Werk noch nicht behandelt, vgl. A.Deimel SL 229/12 mit der Textangabe von KUB XIII 35 II 38(Cat.186):

DUG¹BUR.ZI NA₄KÁ.DINGIR.RA-ua-za Ú-UL da-aḫ-ḫu-un: "ich nahm kein Gefäß (und) keinen "Babylonstein" für mich". NA₄ KÁ.DINGIR.RA kommt noch in folgenden Zusammenhängen vor: KUB XXVII 67 II 59(Cat.334): ... nam-ma KÜ.BABBAR GUŠKIN (60) NA₄ GUG NA₄KÁ.DINGIR.RA NA₄lu-ul-lu-u-ri NA₄TI ...(62) te-pu šu-uḫ-ḫa-a-i: "dann verschüttet sie ein wenig Silber, Gold, Karneol, "Babylonstein", lulluri (und) "Lebensstein". KUB XXXIX 45 Vs. 9f.(TR): ŠA²BA 7 NA₄D³Š⁴.A 7 NA₄KÁ.DINGIR.RA (10) I-NA UD 9 KAM...: "darunter 7 Bergkristalle (und) 7 Babylonsteine. Am 9. Tage..."

Wurde NA₄KÁ.DINGIR.RA "Babylonstein" nach seinem Herkunftsort benannt? In dem Schwemmland Babylonien können keine Edelsteine wachsen. Der Stein trägt seinen Namen nur deshalb, weil er auf dem Weg über Babylonien eingeführt

worden ist.

^{NA}4parašhi- n. "Edelstein" (HWb, S.159, 2.Erg. S.19). W.F.Albright, BASOR 98, 1945, S.24, nimmt für ^{NA}4parašhi- die hurritische Umformung vom akkadischen MARHAŠITU an. Vgl. dazu auch Götze, JCS 1, 1947, S.312, Anm.31; ausführlicher wird MARHAŠITU bei R.C.Thompson, ibid., S.100 behandelt. J.Nougayrol, PRU IV, 1956, S.214, Anm.2 vergleicht ^{NA}4parašhi- mit dem akkadischen BARUŠHU.

lulluri- ist selten belegt, und ihre Beschaffenheit ist nicht bekannt. lulluri- kommt in folgendem Beleg mit dem Determinativ ^{NA}4 vor: KUB XXVII 67 II 59f.(Cat.334): ...nam-ma KÜ.BABBAR GUŠKIN (60) ^{NA}47GUG ^{NA}4KÁ.DINGIR. RA ^{NA}4lu-ul-lu-u-ri ^{NA}4 TI: "... weiter Silber, Gold, Karneol, Babylonstein, lulluri Stein, "Lebensstein" " und erscheint in einem anderen Text, in der Beschwörung der Uruanda, ohne Determinativ: KBo XI 11 III 3: 1 GÍN NAGGA 1 GÍN lu-ul-lu-u-ri 2 ^{LU}E.DÉ.A: "1 Sekel Zinn, 1 Sekel lulluri, 2 Schmiede".

Ein Bauritual, Text KBo IV 1 I 35ff.(Cat.309) gibt uns sehr interessante Auskünfte über die Herkunftsorte der verschiedenen Steine und Metalle:

ša-ma-nu-uš kat-ta-an ŠA KÜ.BABBAR GUŠKIN-ia da-a-ir GUŠKIN ^{URU}Pi-r/ü-un-au-ma/ (36) ú-te-ir KÜ.BABBAR ku-uz-za-az ú-te-ir ^{NA}4ZA.GIN HUR.SAG Tá-g-ni-ia-ra-az (37), ^{NA}4AŠ.ŠIR.GAL KUR ^{URU}Ka-ni-iš-ša-az ú-te-ir ^{NA}4DU8.ŠU.A KUR ^{URU}I-la-an-da-az (38) ú-te-ir ^{NA}4ku-un-ku-nu-uz-zi-in da-ga-an-zi-pa-az ú-te-ir (39) AN.BAR.GE6 ne-pí-ša-aš ne-pí-sa-az ú-te-ir URUDU ZABAR ^{URU}A-la-ši-ia-az (40) HUR.SAG Tá-g-ga-ta-az ú-te-ir: "die Fundamente aus Silber und Gold haben sie hinabgelegt: das Gold brachten sie aus Pirunduma herbei. Das Silber brachten sie aus dem Mauer herbei, den Lapislazuli brachten sie aus dem Berge Tagnijara. Den ^{NA}4AŠ.ŠIR.GAL brachten sie aus dem Lande Kanišša herbei. Den Bergkristall brachten sie aus dem Lande Ilamda herbei. Den ^{NA}4kunkunuzzi brachten sie aus dem Boden her-

bei. Das Meteoreisen des Himmels brachten sie vom Himmel herbei. Kupfer (und) Bronze brachten sie von Alasija (Zypern) aus dem Berge Taggata herbei."

Ein Teil der obenaufgeführten Ortsnamen ist bekannt.

KUR URU I-la-an-da-az ist die Ablativform vom Namen Elam.

Im heth. Ritual des Ulippi KUB XXIX 7 kommt Elam mit seiner Hauptstadt Susa vor.

III 43f. nu DINGIR^{LAM} URU A-ag-ga-ta-az URU^{KÁ}.
DINGIR.RA-az (44) URU^Š Su-u-ša-az URU^E E-lam-ta-az
... hu-it-ti-ja-an-zi "Sie ziehen die Gottheit von Akkade, Babylon, (44) Susa, Elam...
(s.Friedrich, AfO 13, 1939 S.77)

URU A-la-ši-ja-az HUR.SAG Tag-ga-ta-az . Die wichtigsten Gebrauchsmetalle wie Bronze und Kupfer haben die Hethiter z.T. aus Alasija bezogen. Alasija ist mit Zypern identisch. Vgl. dazu in Kadmos I /2, 1962 S. 77 von G.Steiner "Neue Alasija-Texte"

Ku-uz-za-az ist die Ablativform von kutt- c. "Wand, Mauer; - die Seite". Das Silber brachte man aus der Mauer. Wie dies zu verstehen sei, ist schwer zu interpretieren.

Die übrigen Ortsnamen, die Stadt Pirunduma, der Berg Tag-niara sind bisher unbekannt.

Zum Metallhandel in Kleinasien vgl. Götze, Kleinasien, 1957 S. 76f. .

I 9. Für die Übersetzung von kuitta para tepu dai "von jedem gesondert ein wenig" s. Otten, ZA.NF 20, 1961, S.133. Im HWb, S.158 ist das Adv. para, kuitta para mit der Bedeutung "jedes besonders, jedes für sich, einzeln" aufgeführt. Die Übersetzung stammt von Sturtevant, TAPA 58, 1927, S.22. Zu para vgl. außerdem L.Zuntz, Die hethitischen Ortsadverbien, 1936, S.58ff., bes.S.71,

wo sie *kuitta para dai* mit "jedes legt er gesondert hin(?)" übersetzt. Beiden von Zuntz und im HWb aufgezählten Belegen für *kuitta para dai* fehlen, wie auch im vorliegenden Text, die Partikel *-kân*, *-šan*. Weitere Untersuchungen über *para* finden sich bei Kammenhuber in MSS 2, 1952, S.84f. und Hipp.meth., 1961, S.342 (Indices), E.Laroche, BSL 53, 1958, S.184.

Es gibt ähnliche Stellen mit *kuitta para tepu*, die aber ohne die Verben *da-* "nehmen", *dai-* "setzen, legen, stellen" vorkommen. KUB XXIX 8 I 32f.(Cat.389): *nu EGIR-an-da za-ap-za-ga-ia KÙ.BABBAR GUŠKIN NA₄^{HI.A} (33) hu-u-ma-an-te-ē ku-it-ta pa-ra-a te-pu*: "hinterher die Glasschüssel, Silber, Gold (und) Steine, alle, von jedem gesondert ein wenig". KBo X 34 I 15f.(Cat.393): ^{GIS}INBU *hu-u-ma-an RA-AD-BU ŠA-BU-U-LU ku-it-ta (16) pa-ra-a te-pu*: "all das trockene (und) saftige Obst, von jedem gesondert ein wenig". Ferner KBo X 45 III 45, bearb. von Otten in ZA.NF 20, 1961, S.114).

I 9. Zur Lesung ^{GIS}Š.ERIM s. A.Deimel, ŠL, Nr.393_{3,13}, neueste Lesung ^{GIS}RIN. Otten bespricht das Wort in ZA.NF 12, 1940, S.218, Anm.2 und in TR, 1958, S.131f., wo er sowohl auf die magisch-symbolische als auch sachliche Funktion der Waage in Gebeten und Ritualen hinweist. Ferner vgl. A.Salonen, Die Hausgeräte der alten Mesopotamier (I.Teil), 1965, S.279 u.bes. S.284. Im vorliegenden Text werden mit der Waage, außer in I 9, keine weiteren Handlungen ausgeführt.

I 10. Zur Klärung der Nomina ^{GIS}ašannaš und ^{GIS}ašnateja-u₄š muß man die bisher belegten Nomina ^{GIS}GIG IR ašannaš und ^{GIS}GIG IR ti₄u₄š heranziehen. Letzteres behandelt erstmalig Friedrich in MAOG 4, 1928, S.46 mit KUB XIII 3 III 11:

(10) ŠA É LÚ^U ap-pa-a-aš Û^U LUGULA 10 LÚ^U tar-ši-pa-a-la-aš
 (11) LUGAL -ya-aš GIS^U GIGIR^{HI.A} ti-ia-u-ya-aš ku-i-e-eš
 an-ni-eš-kat-te-e-ni: "... , die ihr des Königs Wagen (Pl.)
 zum Stehen verfertigt". Eine ausführlichere Untersuchung
 bietet Kammenhuber MIO II, 1954, S.61, Anm.47 und S.251,
 wonach ašannaš und tiiauyaš Genitive der Verbalsubstantive
 ašatar (zu eš-/aš- "sitzen, setzen") und tiiauar (zu tiia-
 "treten") sind. Für GIS^U GIGIR ašannaš liefern uns die von
 Otten bearbeiteten Totenrituale (TR, 1958, S.129f.) und
 die Pferdertexte (Kammenhuber, Hipp.Heth., 1961, S.30, Anm.
 122) reichliche Belege. S.auch HWb, 2.Erg. S.27. GIS^U ašannaš
 ist aber bis jetzt ohne das Sumerogramm GIGIR, außer im
 vorliegenden Text, nicht belegt.

Das folgende Kompositum GIS^U ašnateiauyaš ist in den bis-
 her veröffentlichten Texten auch nicht belegt (s. bei Kro-
 nasser, Etym. 1963, S.297). Es sieht wie ein "sekundäres
 Kompositum" aus, d.h. wie eine Zusammenrückung von ašna-
 und tiiauyaš (vgl. Kammenhuber, KZ, 1961, S.161). Da
 GIS^U ašnateiauyaš im Kontext unmittelbar nach 2 Wagenbezeich-
 nungen steht, kann man folgern, daß es ebenfalls die Be-
 zeichnung für einen Wagentyp darstellt. Das Sumerogramm
 GIGIR steht hier auch nicht dabei. Entweder ist das Feh-
 len von GIGIR durch einen Schreibfehler bedingt (dann wäre
 G. ein Regens zum nachfolgenden Genitiv), oder die beiden
 Nomina können wie andere auch (z.B. (NINDA)harši-) ohne
 das Sumerogramm stehen.

I 12. Mit dem "Haus des Herrn" ist wohl der Palast des
 Königs gemeint, da anscheinend eine Gruppe ergebener Un-
 tertanen die Entsühnung vornimmt.

I 13. EME^{HI.A} läßt sich auf Grund des Kontextes und
 einiger Parallelstellen einsetzen.

I 29 kurtali-ma-ššan QADU EME^{HI.A}

II 12 kurdali idalamuš EME^{HI.A}

III 54 /ida/lamuš-a EME^{HI.A} QADU kurdali

Der Schreiber hat hier EME^{HI.A} wahrscheinlich vergessen.
Im vorliegenden Text kommt dies öfters vor:

I 34 fehlt das Verbum, es könnte am Satzanfang
(I₃₃) stehen, der jedoch nicht erhalten ist.

II 34 -SU

II 41 statt hu-ya-a-i <iš-> hu-ya-

III 65 statt tarnāš tarnā<aš>

Das nicht ausgeschriebene akkadische Determinativpronomen
-ša in heth. Genitivverbindungen und andere nicht ausge-
schriebene akkadische Präpositionen sind häufig (Friedrich
HE I², § 30, 343, ebenso Vertr. II, 1930, S.38ff., Sommer
AU, 1932 S.447 (Indices)).

I 13. Zur Setzung und Nichtsetzung der Partikel der
zitierten Rede -ya(r) s. Friedrich, ZA.NF 5, 1930, S.43f.
Sommer schreibt in HAB, 1938, S.93, Anm.3, daß die Parti-
kel der zitierten Rede -ya(r) hauptsächlich in altertüm-
lichen Texten ausgelassen werden. Dazu vgl. Friedrich,
HE I² §§ 289-292. - In vorliegendem Text wird die Parti-
kel -ya(r) trotz der Häufigkeit der zitierten Rede: nu
kiššan memai außer in I 13,15,16 in der ganzen Kolumne II
(4,13,19,23,25,32,39,43) und in der ganzen Kolumne III
(50,55) weggelassen. Es könnte sich sowohl um eine Nach-
lässigkeit des Schreibers (wie oft im Text) als auch um
eine Altertümlichkeit handeln.

I 14. 7x a,e-šijanteš ist schwer zu ergänzen. Das Wort
ist ein Adjektiv bzw. Partizip und Attribut zu EME^{HI.A}.
Es muß mit Fluch oder Bösem zusammenhängen. Auch das un-

bekannte Wort in I 23 hateišdanteš, ist erstmalig in diesem Text belegt. Daß es etwas mit Fluch zu tun hat, beweisen die darauffolgenden Worte, die kategorisch behaupten, daß die Zi etwas sehr Übles getan hat, und der Passus in I 23, daß diese hateišdant- Zungen die Zi mitsamt ihren Söhnen festhalten sollen.

I 14ff. ist ein unklarer Teil des Rituals, der sehr schwer zu übersetzen ist. In I 13 beginnt die zitierte Rede und wird in I 14 mit einem den nächsten Satz einleitenden Prädikat mit angehängtem Akkusativobjekt fortgesetzt. In I 15 folgt ein Relativsatz, mit der Konjunktion nu eingeleitet, dessen nächstes Glied in I 16 steht. Angenommen, dieses Glied ist ein Prädikat, dann müßte es den Zeichenspuren nach im Sg. und das Subjekt ^{SAL}Zi am Satzende stehen. Mit dem Adverb kinun-a-ua in I 16 wird dann ein neuer Nominalsatz eingeleitet, der bis zur Mitte der Zeile I 18 reicht.

ešša- "wirken, schaffen" (HWb, S.43, 3.Erg. S.12) ist Dur.-Dist. zu iia- "machen, tun" und führt als emphatisch betontes Prädikat den regulären Satz ein, in dem das Objekt durch ein enklitisches Pronomen aufgegriffen wurde. Diese Satzstellung des enklitischen Pronomens ergibt sich, weil die Sätze nicht mit nu eingeleitet werden. Der Satz lautet in I 13ff.: "...ki-e-ua i-da-a-la-u-e-eš (14) (.)-x-ši-ia-an-te-eš ^{EME^{HI}.A} iš-ši-iš-ta-ma-aš ^{SAL}Zi-ip-la-an-ta-ui-ia".

Das Maštigga-Ritual (Rost, MIO 1, 1953, S.345ff.) weist auch sehr häufig aus dem Satz herausgenommene, emphatisch betonte Subjekte oder Prädikate auf: A KUB XXXII 115 + KUB XXXIV 84 I 29: tu-ig-ga-aš/-ma-aš-kā/n I 32: a-pí-da-ni-ua-aš-ma-aš-kān I 33: ha-aš-ši-ik-ki-du-ma-at II 24: pār-ku-ua-e-eš-ua-aš-ma-aš II 27: (an die Interjektion angehängte Pronomina) ka-a-ša-ua-aš-ma-aš. Ähnlich in II 45, 47, III 5,6,12,17,21,27,34,41, IV 2,15,19.

I 14. Der luwische Frauenname ^FZiplanta-uija(-) kommt erstmalig in vorliegendem Text vor. Der Name besteht aus dem Städtenamen Zip(pa)landa (vgl. dazu Götze, Tunnawi, 1938, S.28), der ein hattischer Kultort war, und aus dem Hinterglied -uija(-), das zu allererst von Götze ibid. S.27ff. zusammen mit anderen luwischen Personennamen behandelt worden ist. Der Name ^FZiplanta-uija(-) kommt voll ausgeschrieben nur in I 14 vor, an sonstigen Stellen des Textes wird er als ^FZi abgekürzt geschrieben.

Laroche vergleicht in RA 43, 1949, S.77 das "Suffix?" uija(-) in Frauennamen mit dem maskulinen Suffix -ziti, wobei er verschiedene Personennamen aufführt. Weitere Arbeiten und Notizen zu diesem Problem s. bei Götze, JCS 8, 1954, S.74ff. (bes. S.76), Laroche, DLL, 1959, S.82, 110, 115f., Kammenhuber, KZ 77, 1961, S.163, Ph.H.J.Houwink Ten Cate, The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia Aspera during the Hellenistic Period, Leiden, 1961, S.113 ff.

I 16. ^FZiplanta-ui/ia7(-) wird im folgenden immer auf ^{SAL}Zi abgekürzt (I 16,23,27,31,34, II 14,15,20,27,28, III 4,18,22,23,29,34,56,57). Sonstige Abkürzungen von Personennamen kommen im Text nicht vor. Für derartige Abkürzungen vgl. H.Ehelolf, OLZ 33, 1930, S.755 mit der Angabe des Textes KUB XX 63 I 6(Cat.495₁), wo für ^MTuthaliia ^MTu steht; Sommer, AU, 1932, S.231; H.Th.Bossert, Königsiegel, 1944, S.136,257, wo die Abkürzungen im Text des Kantuzili-Gebetes KUB XXX 10(Cat.257) aufgeführt sind: Vs. 3 ^MKantuzili - ^MKān-li, Rs. 10 - ^MKān-iš. In dem Festritual IBoT I 29 Vs. 57-58 findet sich 1 ^{NINDA}ua; in KBo XI 24 I 5 am-ba-aš-ši und in dem Paralleltext Bo 2033a Vs. 14 am-ši; KBo XI 24 I 6 ki-el-di-ia, ibid. I 15 ki-ia. Vgl. S. 60.

I 16. Am Zeilenanfang ist von den Zeichenspuren des Prädikats ein "-ta" oder "-ša" erhalten geblieben, welches wohl einen Sg. oder Pl. anzeigt.

- 1) -mi- und -hi-Konjugation Aktiv Prät.Sg.3. auf -ta oder Medio-Passiv Präs.Sg.3. auf -ta(ri) würde sich auf das nachgestellte ^FZi beziehen.
- 2) Medio-Passiv -mi- und -hi-Konjugation Präs.Pl.3. auf -an-ta(-ri) würde sich auf EME^{HI.A} beziehen.

ad 1) Die Übersetzung würde lauten: "wem aus dem Munde sie (Akk.Pl.n.) "herausholte, losließ" (o.ä.) die Zi".
 ad 2) Die Übersetzung würde lauten: "wem aus dem Munde sie (N.Pl.n.) "herauskamen" (o.ä.)". Bei der zweiten Übersetzung hat man allerdings Schwierigkeiten, das dem Prädikat folgende ^FZi als Subjekt aufzufassen.

I 16f. Das Folgende bleibt im Zusammenhang mit dem Vorangehenden z.T. unklar, da man bei Ketten von Sätzen, die mit nu ("nun, und" bzw. ohne Bedeutung) eingeleitet werden, nicht entscheiden kann, wo der Hauptsatz (zu I₁₈₋₂₁) anfängt. Inhaltlich ist dieser Abschnitt auch nicht ganz klar.

Mit addiš-šiš palhi-eš (atta-c."Vater", HWb, S.38, 2.Erg. S.9 sind wahrscheinlich die Väter bzw. die Verfahren der Zi gemeint. Zu tuekka- c. "Körper, Leib" vgl. Kammenhuber, ZA.NF 22, 1963, S.153f., 158-160, 23, 1965, S.184ff.

I 18. Die akkadische Präposition ITTI ist im vorliegenden Text zweimal in I₁₈ u. II₄₀ belegt. Während in I₁₈ der Kontext die Übersetzung "gegen" verlangt, muß in II₄₀ ITTI durch "mit" übersetzt werden. Zu ITTI s. W.v.Soden, Akkad.Gramm. § 114 Q "mit - zusammen, mit" und AHW, 1965, S.405.

In den Staatsverträgen ist ITTI u.a. oft mit der Bedeutung "gegen" belegt. Z.B. Alakš.Vertrag. A III 78: ... ITTI ^{DUTU}SI HUL-lu Ú-UL/i-7ia-ši: "... gegen die Sonne nichts Böses tun" (Friedrich, Staatsvertr. II, 1930, S.78).

I 19. ^FNikalmati s. E.Laroche, Les noms, Paris 1966, Nr.875, H.G.Güterbock, MDOG 74, 1936, S.70 und SBo I, 1940, S.32,44,61,77. Ugaritica III, 120.

Nikal-mati ist ein hurrischer Name, das Element Nikal die hurrische Namensform der sumerischen Göttin Nin-gal: "große Herrin" (s. D.O.Edzard, Wörterbuch der Mythologie, Mesopotamien, 1961, S.111). - Weitere Literatur zu den hurrischen Personennamen findet sich bei Laroche, RA 43, 1949, S.65, bei Kammenhuber, KZ 77, 1961, S.210, Speiser, Intr.to Hurrian, 1941 und in der großen Arbeit Gelb-Purves-Mac, Nuzi Personal Names, 1943.

An dieser einzigen Stelle werden die Namen des Königspaars genannt, weshalb neben DUMU^{MES} das akkadische Possessivpronomen im Pl. erscheint, während es an den sonstigen Stellen I 26,34,35, II 6,11,14,33,34,40,43, III 20(?),51,53,56, im Sg. steht.

I 19f. In diesem Falle würde man EME^{HI.A} eher als Kollektiva auffassen und mit "Gerede" oder "Lästerung" und nicht bloß mit "die Zungen" übersetzen. Vgl. Ottens Übersetzung von Text (Etikett) III 48 12ff.(Cat.189/11) (ZA.NF 16, 1952, S.232): A-ÚA-AT ma-an-kán EME^{HI.A} ku-e-da-ni-ki u-ya-an-te-eš ŠI-PAT ha-me-en-ku-ya-aš: "Wenn böses Gerede über jemanden kommt, Beschwörung gegen das Gebundensein". Auch Kronasser, Die Sprache VII, 1961, S.156, außerdem Sommer, AU, 1932, S.403 "Äußerung". - Es ist sicher nicht angebracht, alle Plurale von EME^{HI.A}

mit "Gerede, Lästerung" zu übersetzen. Bisweilen jedoch verlangt der Kontext diese Übersetzung. In dieser Zeile erwartet man statt der Übersetzung "sie machte ihnen (als) Zungen" eher "sie hat etwas Böses über sie gesagt, sie lästerte über sie".

I 19ff. Das Verbum mema- "sprechen" (HWb, S.140) ist hier in seiner iterativen Form belegt (Friedrich, HET², § 269 und Bechtel, Hittite verbs in -SK, 1936, S.74). Für den Text ist es bezeichnend, daß memiš- ausschließ- lich in einem Zusammenhang gebraucht wird, wo man ent- weder zu den Göttern spricht oder von den Menschen (dem Königspaar) etwas berichtet (in I_{19,21} II_{11,25,42} III₅₃). Dagegen folgt der Grundform memai- (außer in II₃₁) immer ein mit Ritualobjekten ausgeführter Analogiezauber (I₃₀, II_{4,8,13,23,38}, III₄₅).

memai- wird verschiedenartig konstruiert. Sommer behan- delt dieses Verbum in HAB, 1938, S.19ff. Hier ist es mit dem Kasus Dativ konstruiert.

In den Staatsverträgen heißt es beispielsweise auch: ma-a-an tu-uk-ma A-NA^M A-la-ak-ša-a/n-du-u/š ŠA^D UTU^{SI} ku/-iś-k/ i (27) HUL-lu-un me-mi-ia-a/n p/í-ra-an me-ma-i: "wenn jemand vor dir, Alakšandus, über die Sonne ein bö- ses Wort spricht" (Friedrich, Staatsvertr.II, 1930, S.70).

Weiter in KBo VII 28 I 18: ... nu ták-na-a-aš^D UTU-i pí-ra-an LUGAL-un a-aš/-šú/ (19) me-mi-iś-ki na-aš-ta ŠUM-MI LUGAL ták-na-a-aš^D UTU-i pí-ra-an a-aš-šú tar-aš- ki: "... vor der Sonnengöttin der Erde erwähne den König freundlich; ferner sprich den Namen des Königs vor der Sonnengöttin der Erde freundlich aus" (Friedrich, Fest- schrift Furlani, 1957, S.217).

Die Verbindung aššú mema- übersetzt Sommer ibid. S.191 "über jemanden Gutes sagen", Friedrich ibid. S.217 (HWb 1.Erg. S.14, 2.Erg. S.18) "loben", "freundlich ausspre-

chen", so daß im vorliegenden Text die Parallelstellen II₁₁, III₅₃ auch in diesem Sinne übersetzt werden können.

I 23. hateišdant- ist hier erstmalig belegt. Es bezieht sich auf die Zungen und bedeutet daher eine Eigenschaft, die diese befähigt, auf die Körperteile der Zi eine bannende Wirkung auszuüben.

hateišdant- ist möglicherweise die Partizipform eines zusammengesetzten Nomens.

I 24. ħar-, ħark- "halten, haben", auch "behalten" wie z.B. bei Götze, NBr, 1930, S.48f (A III 13,17); mit dem Präverb EGIR-pa "zurückbehalten, (als Zufluchtsort) inne haben" (HWb S.56). Ebenso in KBo IV 4 IV 30f. (AM, 1933, S.138f.): (29) ... nu LU^{MES} URU Az-zi ku-i-e-eš ... (31) AŠ-RI^{HI.A} EGIR-pa ħar-kir: "... die Leute von Azzi, die ... Plätze besetzt hielten".

Im vorliegenden Text ist dieses Verb in II₁₃, III₅₅ als Prs.Pl.3. (ħarkánzi), in III₂₀ als Imp.Sg.3. (ħardu) und in I_{24,25,28,34} III₃₄ als Imp.Pl.3. (ħarkandu) belegt. - Auf den ersten Blick fällt es schwer ħar(k)- in der Übersetzung als ein Verbum mit der Grundbedeutung "halten, behalten" aufzufassen, da man im deutschen Kontext dem Sinne nach eher ein Verb wie "vernichten" erwarten würde. Nun sind aber das intransitive Verbum ħark- "umkommen, zugrunde gehen" und das transitive Verbum ħarnink "vernichten, zugrunderichten" (HWb, S.57f.) im Text ebenfalls belegt. In II₁₆, III₅₈ als Imp.Sg.3. (ħarakdu); in II₃₃ als Imp.Sg.2 (ħarnikten)

I_{23f}. ... nu EGIRpa^{SAL} Zi (24) /QAD/U DUMU^{ME} /Š-Š/U ħarkandu könnte man folgendermaßen übersetzen: "... sie sollen die Zi (24) mit ihren Söhnen festhalten". D.h.

Frau Zi's böse Worte sollen auf ihren Urheber zurückfallen und diesen (fest)halten (im Sinne von: im Banne halten). Sehr schön veranschaulicht die Stelle in III_{33f.} diesen Gedankengang: ... nu tarnandu I^I Duthali^Ia-n ... (34) SAL^{SAL} Zi Q/ADU DUMU^{MES} -ŠU^{ŠU} ħarkandu: "... sie sollen Duthali^Ia (los)lassen ... die Zi (aber) mit ihren Söhnen festhalten".

Einen ähnlichen Beleg bietet uns KBo XII 62 Rs. 11f., der aber die transitive Form von ħar(k)-, den Kausativ ħarganu- "vernichten", enthält. Die Ähnlichkeit dieser Stelle mit der obigen ist jedoch so groß, daß sie hier angeführt werden sollte: ... nu DINGIR^{MES} M^M Du-ud-du-mi-in-pāt QA-DU DAM-ŠU (12) /DUM/ U^{MES} -ŠU QA-TAM-MA ħar-ni-in-kān-du: "...die Götter sollen Dudumi mit seiner Frau (und) seinen /Söh/nen ebenso vernichten".

I 24. Statt des Possessivsuffixes -ŠU würde man -ŠA erwarten (fem.Form), das aber im Hethitischen fast gar nicht gebraucht wird (Friedrich, HE I² § 353 d, 1).

Zur Schreibung der assimilierten Form -ZU in SAG.DU-ZU (s. W.v.Soden, AnOr 33, 1952, S.29f. und Friedrich, HE I², § 351 b) vgl. I 34 É-ZU; II 5, III 51 DAM-ZU. Sonst wird immer DAM-ŠU geschrieben (I 26,34,35, II 11, 14,33,40,43, III 14,20,29,31,53,56).

I 24f. In diesem Abschnitt werden die Körperteile der Frau Zi aufgezählt. Ihr Kopf, ihre Zunge, ihr Leibesinneres, ihr Schoß, Knie, Hände und Füße sollen festgehalten werden, d.h. sie sind befallen von der Unreinheit, von der das Königspaar befreit werden soll. Diese Körperteilaufzählungen sind sehr charakteristisch für die hethitischen Rituale. S. dazu Kammenhuber, ZA.NF 22,

23, 1964/65, S. 150ff. und S.177ff. über "Die hethitischen Vorstellungen von Seele und Leib, Herz und Leibesinnerem, Kopf und Person", und Holma, Körperteile...1911 Leipzig.

I 26. Das Verbum takkišk- ist die Iterativform von takš-, takkeš-, taggaš- (HWb, S.204) und kommt in demselben Zusammenhang noch in II 21 u. III 13 vor. Es wird jemandem Böses oder Gutes angetan. Tav.Brief: KUB XIV 3 II 64(Cat.51)(Sommer, AU, 1932 S.10,426,Indices): nu-
uš-ši-kán HUL UL tak-ki-iš-ša-an-zi: "ihm fügt man nichts Böses zu".(Laroche, BSL 58, 1963, S.69f.).

I 32. Für den Vokativ wurde im vorliegenden Text einheitlich die Nominativform des Nomens verwendet, obgleich für den -u-St. eine eigene Vokativform auf -u-e bezeugt ist. Zum Gebrauch des Vokativs s. Güterbock, JAOS 65, 1945, S.251ff., Čihrař, ArOr 23, 1955, S.356ff. und Friedrich HE I² § 197.

I 33f. Vorläufig nicht zu ergänzen; die Zeile enthält aber wahrscheinlich den Anfang des in I 34 fortgeführten Satzes. Möglicherweise steht das in I 34 fehlende Verbum proleptisch am Satzanfang am Ende der Zeile I 33.

I 35ff. Der Satz wird mit einer beiordnenden Konjunktion -ma fortgeführt. Meist wird sie an das erstbetonte Wort des Satzes enklitisch angehängt (s. Friedrich, HE I², § 318ff.). Im Text finden sich ähnliche mit -ma eingeleitete Sätze in I 14,29, II 62, III 41,46,48,62,65,67. Dieser Satz in I 35 bezieht sich auf das Königspaar, seine Frau und seine Kinder, denen die Götter Leben und Widerstandskraft geben sollen. Diese Form der Glückwünsche be-

zeichnete Kammenhuber (in MSS 3², 1958, S.27ff und Friedrichsfestschrift, 1959, S.225ff.) als "Glückwunschformel". Diese Glückwunschformeln sind sowohl in den heth. Ritualtexten, als auch in religiösen und historischen Texten belegt.

Am Ende der Zeile sieht der Zeichenrest wie ein "ti" aus, so daß man hašti_{ant}- c. "Knochen" (HWb, S.63) zu haštai- n. "Knochen, Gebeine, Widerstandskraft" (Kammenhuber, MSS 8, 1956, S.43ff., Friedrich HE I² § 48a 3) ergänzt und nicht haštali_{jatar} n. "Heldenhaftigkeit" (HWb, S.63), das man nach den Parallelstellen eher erwarten würde.

Am Ende des Satzes in I 37 ist das Verbum schwer zu ergänzen. Das Nomen hašša hanzašša- c. "Enkel und Urenkel" ist in II 60 mit dem Verbum da- "nehmen" belegt, dagegen fehlt da- in III 37. Dieser Teil von Kolumne II ist sehr fragmentarisch erhalten, doch aus dem Zusammenhang erfährt man, daß dem Herrn (ŠA BELI) bestimmte Sachen weggenommen werden.

Da in I 37 eine Glückwunschformel steht und diese ein Verbum wie pai- "geben" verlangt, kann man hier schwerlich da- ergänzen, sondern ist zu einer freien Ergänzung gezwungen.

I 38. ALAM^{HI.A} "Statue, Bild, Gestalt, Körperbau", seine heth. Gleichung ešri- und šena- c. "Figur, Puppe; Ersatzfigur" Götze, Tunnawi, 1938 S.72ff. - Diese ALAM^{HI.A} sind wohl die in I 10 aufgezählten 40 ALAM^{HI.A} GIŠ, die wahrscheinlich Ersatzfiguren für die Götter darstellen.

Die Tafel bricht hier ab. Man kann annehmen, daß im Folgenden diese Ersatzfiguren in die Ritualhandlung eingeführt und wie üblich vor ihnen die verschiedenen Zeremonien mit den Materialien ausgeführt werden.

II 4. paršija- und šipanti- sind in den heth. Ritualen bei Opferhandlungen sehr häufig belegt. parš-, paršai-, paršija- "zerbrechen, zerbrocken, zerteilen, zerstückeln, - abgrenzen"; Med.intr. "zerspringen" (HWb, S.163, Sommer-Ehelolf, Papanikri, 1924, S.21ff.). šipand- (šippand-) "spenden, Gußopfer darbringen; opfern" (HWb, S.193,343) Sommer ibid., S.15f. paršija- und šipand- werden mit dem Akkusativ des Geopferten konstruiert. Hier wird šipand- nicht nur für Trankopfer gebraucht. Der Text unterscheidet beim Opfer: paršija- für feste Gegenstände (Brot, turuppa- II 4,18,33,40 III 49,63,65,68) und šipand- für feste (Brot, turuppa- PIŠ gaparta II 22,31,38, III 49, 59,64,66,68) und flüssige (II 4,7,10,18) Gegenstände. Das Verbum šipand- wird im Text ausnahmslos mit der Ortsbezugspartikel -kân konstruiert.

II 6. para neiant- (vom Schwerte) "gezückt" s. HWb, S.147 unter nai-/ne-. Vgl. Ehelolf, ZA.NF 9, 1936, S.175, Anm.2. Dagegen Zuntz, Die heth. Ortsadverbien, 1936, S. 70 und Gurney, AAA 27, 1940, S.72 übersetzen "angriffslustig". - Diese Stelle ist parallel zu II 35.

II 8. ga-ga-a-aš ist ein bis jetzt unbekanntes Nomen mit -a-Stamm. Es sollte in der Aufzählung aiš (Mund), EME (Zunge), gaga- vielleicht Gaumen oder Schlund, Magen bedeuten. Ein ähnliches Nomen erscheint in KUB XIX 20 Rs. 18(Cat.102): -y⁷a-an na-at ku-it i-ia-a-u-e-ni ga-ag-ga-aš-za, dessen Bedeutung ebenfalls nicht ganz klar ist (Forrer, Forschungen II, 1926, S.28ff.).

II 11. ŠA mit seiner Bedeutung "über, betreffs" im HWb, S.312. Hier heißt es wörtlich das Gute des Herrn.

Genitivus objektivus. KUB XXI 1 III 26f.(Cat.50) bei Friedrich, Staatsvertr. II, 1930, S.70; ma-a-an tu-uk-ma A-NA ^MA-la-ak-ša-a/ñ-du-u/š ŠA ^{DUTU}SI ku-/iś-k/i (27) HUL-lu-un me-mi-ia-a/ñ p/i-ra-an me-ma-i: "wenn aber je/mand/ vor dir, Alakša/ñdu/š, über die Sonne ein böses Wort spricht".

II 15 ist paralell zu III 57. Eine pleonastische Possessivkonstruktion. Zur Pluralform vgl. Friedrich HE I² u. Kronasser, Die Sprache VIII, 1962 S.92 .

II 23. happin(a?)- "(offene) Flamme" im HWb, S.54 mit Fragezeichen aufgeführt. Friedrich schreibt (in ZA.NF 1, 1924, S.178), daß happin(a)- ein Nomen für Flamme, Glut oder Bratgeschirr sei. S. dazu Otten, AfO 15, 1945, S.51,81 und Kronasser, Die Sprache VII, 1961, S.146: "große Flamme, kleine Flamme, Glut".

Im vorliegenden Text ist happin(a)- mit der Instrumentalendung in Verbindung mit dem Verbum zanu- "kochen" und dem Akkusativobjekt des gekochten Gegenstandes in II 23,63, III 59,70 belegt.

II 41-67. Von hier an sind die Tafelränder immer weiter abgebrochen, weshalb die Zeilen nur sehr unvollständig ergänzt werden können. In II 43 begegnet man auch einer Satzkonstruktion ohne Prädikat, da es durch die Interjektion qaša- ersetzt wird. In II 45 dürfte wieder ^IDuthalija (oder: den Herrn) stehen, wofür sich in III 33 eine Parallele bietet. Das folgende anda lie kuitki anda bezieht sich auch auf nu pahši, eine eigenartige Satzstellung, wobei das Objekt hinter dem Prädikat (Imperativ) und vor der Negation und den adverbialen Bestimmungen steht.

Darauf folgt in II 45 eine Opferhandlung mit einer Materialaufzählung (Brot des Friedens, Silber, Gold, Steine). In den nächsten Zeilen (II 48-55) sind die Götternamen erhalten, woraus man schließen darf, daß sie wieder angerufen worden sind und ihnen ein Opfer dargebracht wird.

Das Nomen kar-še-eš-na-aš in II 56 ist unbekannt. k. kann vielleicht mit karš-, karšija- "abschneiden" (HWb, S.102, s. auch bei Sommer, AU, 1932, S.226ff.) in Zusammenhang gebracht werden. Es wäre dann eine r/n-Bildung zu karš- .

Der Hund ist schon in I 6 bei der Materialaufzählung vorgekommen. In II 67 erscheint er als ein Opfertier, das zerschnitten, bzw. getötet wird. S. Exkurs S. 95ff.

II 68f. In dieser Zeile geht der erste Teil der Beschwörung zu Ende, und in II 69 beginnt nach einem Doppelstrich eine neue Beschwörung mit denselben Worten, die auch im ersten Teil das Ritual eingeleitet haben. Ein solcher Doppelstrich befindet sich z.B. auch im Bauprotokoll XXIX 1 III nach Zeile 28, nach welchem sich auch das Ritual wiederholt.

Die Materialien stimmen nicht ganz mit denen von Kolumne I überein, da hier die Aufzählung mit verschiedenartigen Schlingen beginnt. In II 72-74 kann sich die Ergänzung weitgehend auf den Text der Kolumne I stützen. Ab II 75-77 ist die Tafel fast ganz zerstört, der untere Tafelrand ist nahe.

II 70. ^{SIG}pittula- und die Farbenbezeichnungen wurden auf Grund von Parallelstellen ähnlicher Rituale ergänzt. Eine Schlinge war ebenfalls ein sehr wichtiger

Bestandteil der Opferhandlungen, besonders bei Analogiezaubern (s. dazu Götze, Kleinasien, 1957, S.157 oder das Maštigga-Ritual, L.Rost, MIO 1, 1953, S.345ff.). Zur Ergänzung s. z.B. KUB VII 1 II 13ff.(Cat.332): ki-i-ma hu-u-ga-an-da-aš da-a-i SÍG GE₆ SÍG SIG₇.SIG₇ SÍG SA₅ SÍG ZA.GIN (bei Kronasser, Die Sprache VII, 1961, S.149) oder BoF_n 5686(Cat.313) IV 46f.: nu SÍG ZA.GIN SÍG SA₅ [SÍG/SIG₇.SIG₇ SÍG GE₆ SÍG BABBAR-ia an-da tar-na-an-zi. - Zu SÍG_{pittula}- c. "Schlinge", im HWb, S.172 mit Fragezeichen aufgeführt, s. Götze, KLF 1, 1929, S.189f.

Das Wort für "Schlinge" bei den Materialien an dieser Stelle erleichtert die Ergänzung der sehr lückenhaften Stellen in III 6ff. In diesem Abschnitt des Rituals wird ein Analogiezauber rezitiert, welcher, den Zeichenspuren nach zu schließen, das Verbum huittija- "ziehen" (HWb, S.72) enthält. Hier vollzieht man etwas mit den oben erwähnten Schlingen, die "gezogen" und "gewickelt" und dann abgeschnitten werden (tuhš-).

III 1f. Während man aus den ersten zwei Zeilen kaum etwas entnehmen kann, zeigen die Zeichenspuren in III 3, daß es sich hier um eine "Glückwunschformel" handelt, worauf wieder ein Analogiezauber mit huittija- und tuhš- folgt.

III 6-26. Hier setzt erneut die Ritualhandlung ein, in III 7 wird ein Opfertisch (oder ein Tablett ?) aufgehoben und etwas mit ihm vollzogen, ein Analogiezauber wird rezitiert, der Herr, seine Gattin und seine Söhne werden entsühnt (III 14). Dieser Handlungsablauf wiederholt sich öfters bis Zeile III 26, in der der hurrische Name ^FAšmu-hepa noch erhalten geblieben ist. Wer Ašmu-hepa ist, bleibt unklar. Der Name wird durch das Element

Ašmu- (wie Ašmu-nikal) und den Götternamen Hepat gebildet.
S. Laroche, Les noms, 1966, S. ³⁴⁸₃₅₁ und Kammenhuber KZ 77,
1961, S. 210ff.

III 28-39. Die Zeichenreste könnten für das Verbum d-uq-qa-a-ri (HWb, S. 227f.) stehen; vgl. KUB XXIX 1 II 9f. (Cat. 308): ū-it-ta-an-na ku-ut-ri-eš-mi-it kap-pu-u-ua-u-ua-ar-ša-me-it Ú-UL du-uq-qa-a-ri: "der Jahre ihre Kürze (und) ihr Zählen gilt nicht".

In III 30 erscheinen wieder die bösen Zungen, der Herr mit seiner Frau und seinen Söhnen sowie das Adjektiv mišriqant- (in Akk.Pl. wahrscheinlich auf die Zungen bezogen, wie in I 17) "hell glänzend, trefflich".

In Zeile III 33 folgt der Imperativ tarnandu mit dem nachgestellten proleptischen Objekt ^IDuthaliā-n. Während ^{SAL}Zi mit ihren Söhnen umkommen soll (III 33), wird dem Königspaar und seinem Land wieder Glück ausgesprochen (III 35-39). Die freie Ergänzung wäre /nu ANA BELI QADU DAM-ŠU DULU ^{MEŠ}-ŠU, wie in I 35.

III 40f. Den Opfertisch(?) oder die Statuen bzw. Ersatzfiguren trägt(?) man in den Palast (vgl. I 12), und die ganze Zeremonie wiederholt sich von neuem mit dem Behälter, Öl, Honig, Brot und PÍS gaparta- auf einem Felsen.

III 49f. PÍS gaparta- ist bis jetzt selten belegt. Im folgenden Text kommt es in

III 49 nu-kān PÍS gaparta-n šipanti

58 PÍS gaparta-n-kān kuin ANA DÜ EME sipantaš

"den ^{PÍS} gaparta-, den er der hergestellten Zunge

60f. PÍS gaparta-n-a-šan ḥa-aš-ši-i da-a-i opferte..."

"dann legt er das ... auf den Herd (und verbrennt es.)"

64 nu-kân PÍS gaparta-n šipandaš

"er opferte ...

66 nu-kân PÍS gaparta-n šipantaš

68 nu-kân PÍS gaparta-n šipandaš

In III 64, 66f., 69 n-uš-ša ešhar ḥarša(i)-aš šer tarnāš:

"und er ließ das Blut auf die (dicken) Brote".

In einem Beschwörungsritual in Zusammenhang mit der bösen Zunge "Wenn ein Mann den Göttern gegenüber Böses spricht" in KBo X 37 III 54 wird auch gaparta-, allerdings ohne das Determinativ PÍS, geopfert: nu 1 ga-pār- /-t/a-an ^DUTU-i 1 ga-pār-ta-an ^DU-ni 1 ga/-pār-ta-an/ (55) ^DLAMA-i /šī-i/p-pa-a/n/-ti: "1 gapārta- dem Sonnengotte, 1 gapārta- dem Wettergotte (und) 1 ga/pārta-/ der Schutzgottheit /op/ferte er".

Ein anderer Text (gefunden bei den Ausgrabungen im Jahre 1962), der gleichfalls ein Fragment eines SISKUR-Rituals zu sein scheint, liefert auch einen Beleg für PÍS gaparta-, wieder ohne das Determinativ PÍS. 475/u 8f.: ma-aḥ-ḥa-an-ma-kân DUB.SAR ... (9) /g'a-pī-ir-ta-aš aš-nu-ḡa-an-z/i : "Wenn der Schreiber ... , sie richten für die /g/apirta-(D.-L.Pl.) her".

Vermutlich ist das nicht determinierte gaparta- auch in KBo IX 114 III? 14 belegt: (13) -/x nu 9 KA^{HI}xUD^A-ŠU ga-ri-ra-pa-aš (14) -/ḥa-an ka-pār-za da-an-ku-ia-az (15) /x-ta-az ū-it: "und ihre 9 Zähne fraßen.

... kapart- aus dem dunklen, aus dem ... kam."

Ob es sich hier wirklich um PÍS gaparta- handelt, ist fraglich; wenn man dies aber annehmen würde, wäre kaparza der Nominativ eines t-Stammes: kapart- im Gegensatz zu gaparta- mit a-Stamm, und es würde an dieser Stelle ein Tier bezeichnen, das vielleicht mit dem Chthonischen verbunden ist.

Die Belege des vorliegenden Textes unterstützen die Annahme, daß das Nomen PÍS gaparta- ein Tier ist. gaparta-

mit dem Sumerogramm $\check{P}\check{I}\check{S}$ ist bis jetzt nur im vorliegenden Text belegt.

Zu $\check{P}\check{I}\check{S}$ "Maus" (HWb, S.290 mit der Literaturangabe von Götze, ZA.NF 6, 1931, S.65ff.) s. B.Landsberger, Die Fauna, 1934, S.105ff. - Eine Belegstelle für das Nomen $\check{P}\check{I}\check{S}$ bzw. $\check{P}\check{I}\check{S}.TUR$ bietet KUB XXVII 67 II 36ff.(Cat.334): nam-ma-at-ša-ma-ša-at-kān ar-ḥa da-a-i (37) na-at-kān A-NA $\check{P}\check{I}\check{S}.TUR$ na-a-i ar-ḥa-ua-aš-ma-aš-kān (38) da-aḥ-ḥu-un i-da-a-lu nu-ua-ra-at-kān A-NA $\check{P}\check{I}\check{S}.TUR$ (39) ne-eḥ-ḥu-un nu-ua-ra-at ka-a-aš $\check{P}\check{I}\check{S}.TUR$ pā-r-ga-u-ua-aš ḤUR.SAG^{MEŠ}-aš (40) ḥal-lu-u-ua-aš ḥa-a-ri-ia⁷-aš⁷ da-a-lu-ga-u-ua-aš KASKAL^{HI.A}-aš (41) nu $\check{P}\check{I}\check{S}.TUR$ ar-ḥa tar-na-a-i ... : "wieder nimmt sie es von ihnen weg (37) und "bindet" es an ein Mäuschen, (und sie spricht): "Ich habe das Böse von euch (38) weggenommen und es an ein Mäuschen (39) gebunden. Siehe! Das Mäuschen soll es auf langen Wegen zu den hohen Bergen, (40) zu den Hügeln und zu den Tälern tragen!" (41) Sie läßt das Mäuschen los."

$\check{P}\check{I}\check{S}$ gaparta- erscheint im vorliegenden Text bei der Opferhandlung ohne die Nennung der Götter und des Opferherrn; interessanterweise werden die Götter Sonnengott (des Blutes) und Wettergott in Kolumne III überhaupt nur einmal in Zeile 65,67 genannt, im Gegensatz zu KBo X 37 III 54ff., wo gaparta- den Göttern Sonnengott, Wettergott und Schutzgottheit dargebracht wird. Hinter dem Nomen $\check{P}\check{I}\check{S}$ gaparta- läßt sich also wahrscheinlich eine Maus oder ein ihr ähnliches Nagetier vermuten.

III 50. Zu gaga- s. Kommentar zu II 8, dort mit Plene-schreibung: ga-ga-a-aš. (Ähnlich vielleicht wie UZU^{hurḫurti-} in KBo XII 96 I 10, s. bei Rosenkranz in OR.NS 33,1964 S.243.

III 51ff. ukturi- "fest, beständig" (HWb, S.233) wird hier parallel zu II 5f. im Analogiezauber verwendet.

In den nächsten Zeilen wiederholt sich der Text von II 14ff., nur die Opferhandlung weicht etwas von der in Kolumne II ab. - Für ^{UZU}NÍG.GIG in III 59,69 siehe Sommer-Falkenstein, HAB, 1938, S.80.

Exkurs

I Graphik

Die Pleneschreibung bestimmter Worte ist schon Sommer bei der Erforschung der heth. Sprache als ein Alterskriterium aufgefallen.¹⁾ Im Jahre 1952 wurde bei der Bogazköy-Grabung der alte Duktus einiger Tafeln erkannt, welche uns Texte mit solcher Graphik überliefert haben²⁾: Von dieser Zeit an ist man bemüht, die Texte auf Grund ihrer Graphik und anderer Kriterien in verschiedene Altersstufen einzuordnen, nämlich in die althethitische, "archaisch-junghethitische" oder "mittelhethitische"³⁾ und junghethitische Sprachschicht.

An Hand der oben erwähnten Graphik (sowie der Formenlehre und der Syntax) wird man auch Originaltexte von ihren jüngeren Kopien unterscheiden können - nicht nur im Hethitischen, sondern auch in den Nachbarsprachen des Protohattischen, Palaischen und Hurritischen.⁴⁾

- 1) s. Sommer-Falkenstein, HAB, 1938, S. 135f. u. Index
- 2) Vgl. dazu Otten, MDOG 86, 1952, S. 59ff.; Laroche, RA 47, 1953, S. 70ff.; Güterbock, CHM II, 1954, S. 392; Götze, JCS 10, 1955, S. 22 u. Otten, Historia, Einzelschriften, Heft 7, 1964, S. 13. Kammenhuber, BiOr 21, 1964, S. 200ff.
- 3) Während Kammenhuber die Graphik der Zeit vor Šuppiluliuma I. und der Sprachreform Muršiliš II. (MIO 4, 1956, S. 50ff. - Indices) als "archaisch-junghethitisch" bezeichnet (ZA.NF 23, 1965, S. 179, Anm. 13 und Manuskript Die vorderorientalischen Arier, Anhang zur Chronologie), gebraucht Otten für diese Graphik-Stufe die Bezeichnung "Mittelhethitisch" - abgeleitet von der Benennung "Mittleres Reich" (in Schmöckels Kulturgeschichte des Alten Orient, 1961, S. 347f.; MDOG 94, 1963, S. 1ff.
- 4) Z.B. das Bauritual KUB XXIX 1-3 mit protohattisch-heth.

Vorliegender Text weist folgende graphische Eigentümlichkeiten auf.

1. Pleneschreibungen und ihre Varianten:

ga-ga-a-aš II 8 (nicht P, III 50)
a-aš-na-te-ia-u-ua-aš I 10 (nicht Plene, I 10)
iš-ḥa-na-a-aš I 1,20,32. II 39 (nicht P. I 22, II 17,32)
iš-na-a-aš I 12 (nicht P. I 2,3,4,6, II 2)
ḥa-aš-ši-i III 61 (nicht P. II 65)
ku-úr-da-a-li I 2,12 II 12 (nicht P. III 47,54)
ku-úr-ta-a-li II 2 (nicht P. II 29)
ku-ua-a-pí II 3 III 47
la-a-ḥu-ua-an II 3 III 48 (nicht P. I 29)
ma-a-aḥ-ḥa-an II 5,13 III 51,55
me-e-mi-ir I 19,21 II 13,55 (sonst n.P.)

2. Ausnahmslos wird ešdu mit dem harten Konsonanten -t geschrieben.

e-eš-tu II 7,21,27,28,34 III 17,19,23,24
-t wechselt mit -d- bei
ši-pa-an-ta-aš III 59,66 (mit d III 64,68)
ku-úr-ta-(a)-li I 29 II 2 (mit d I 2,12 II 12 III 47,54)

3. An Stelle des bisher nur mit ka-Anlaut belegten kaša tritt die Form qaša:

qa-a-ša I 22,30,31, II 8,19,32,39,43 ¹⁾ u. in I 6 qalulupa-

Pantheon, wovon in XXIX 3 der Originaltext, in XXIX 1 eine Kopie aus der Zeit Tudhalias IV. vorliegt. Kammenhuber, ZA NF 23, 1965, S.195f.

- 5) Auf den Wechsel k - q hat schon Friedrich in Kleinasiatische Sprachen, 1931, S.22f. hingewiesen. Götze hat das Problem in AM 1933, S.205, 267f. behandelt. Er hat alle Belege bis zum Jahre 1933 aufgeführt und als Ergebnis herausgefunden, "daß Verwendung des qa im Anlaut etwas ganz Exzeptionelles" sei, dafür aber im Wortinneren mehr Verwendung gefunden habe.

Es folgen nun solche Texte, die ähnliche graphische Eigentümlichkeiten haben, bei denen aber nicht in jedem Fall geklärt ist, welcher Sprachschicht sie zugehören.

Der altheth. Text des Anitta KBo III 22 (Cat. 5, bearb. von Güterbock, ZA.NF 10, 1938, S.) Vs. I 25: e-eš-tu, Rs. I 53: me-e-na-aḫ-ḫa-an-da

Ein Fragment von Hattušili KBo III 27 (Cat. 9) I 16: e-eš-tu

Palastchronik KBo III 28 (Cat. 25, s. Otten, MDOG 86, 1954, S. 60, Anm. 2 u. Güterbock, ibid., S. 99) II 2, 12, 14, III 28: e-es-tu

Gesetze A KBo VI 2 (Cat. 181, 1; bearb. von J. Friedrich, HG, 1961) I 18: ku-it-ma-a-na-aš; KBo VI 2 III 19: ma-a-aḫ-ḫa-an-da u.ö., III 40: ta-a-i-iz-zi

Das Gebet der Sonnengöttin der Erde KBo VII 28 (Cat. 289; bearb. von Friedrich, Festschr. Furlani, 1957, S. 217) Vs. 11: a-aš-šu-u, Vs. 23: az-zi-ik-ki-i ak-ku-uš-ki-i, Vs. 23, 25, 27, 37ff., 41: e-eš-tu

Brieffragment KBo VIII 37 (Cat. 124, 6) Rs. 10: e-eš-tu

KBo XII 18 I 5: ku-ua-a-pí

(KBo XII 15 4: ud-da-na-a-aš)

KBo XII 21 10: pí-ra-a-an, (8: pí-ra-an)

KBo XII 62 Vs. 7 + 10: ma-a-aḫ-ḫa-an

IBoT I 13 (Cat. 532) V 7: tuḫ-tu-u-ma-ra-a

(808/c Vs. 10: ku-ua-a-pí)

Fragment von Staatsverträgen (vgl. dazu Petschow, ZA.NF 21, 1963, S. 241ff.) KUB VIII 81 (Cat. 36)

KUB XXXVI 127 (Cat. 94)

Fragment von Kizzuwatna-Ritualen KUB XV 42 (Cat. 432) II 12: e-eš-tu (13: e-eš-du)

Der Illuḫanka-Mythos KUB XVII 5/Dupl. (Cat. 257: vgl. dazu Kammenhuber, ZA.NF 22, 1964, S. 164ff., 207) I 28 (4'): mu-u-un-na-a-it

Ein Teil aus dem Telipinu-Mythos KUB XVII 10 (Cat.

258; bearb. von Otten, TM, 1942, vgl. Kammenhuber, ibid.)
II 29,31 ma-a-ah-ha-an

Das Gebet des Arnuwanda und der Ašmunikal A KUB 21
(Cat.277; bearb. von E.v.Schuler, Die Kaskäer, 1965) II
4: ma-a-ah-ha-an

Ein altheth. Text, vielleicht Vertrag KUB XXVI 35 (Cat.
28) 6: e-eš-tu. 7: me-e-na-ah-ha-an-da.

Das Bauritual KUB XXIX 1 (Cat.308; bearb. von B.Schwartz
OR NS 16, 1947, S.23ff.; vgl. dazu Kammenhuber, ZA NF 23,
1965, S.196) IV 9: u-ua-al-lu-uš (HT 38 Vs. II 3: ua-al-
la-an) und dazu Text B enthält diese auffallende Graphik.

Das hurrische Ritual KUB XXIX 7 (Cat.411) I 28: ma-a-
ah-ha-an, Rs. 50,59,65: e-eš-tu

Das Kantuzili-Gebet KUB XXXVI 75 (Cat.275-276; s. Kam-
menhuber, ZA NF 22, 1964, S.154ff., 179,208) III 14,19,21,
IV 13 ma-a-ah-ha-an

Ein Telipinu-Vertrag (mit Kizzuwatna) KUB XXXI 81 (Cat.
283; s. Otten, JCS 5, 1951, S.130) Vs. 3: har-tu, 5: e-eš-
tu, 629/c: a-ša-an-tu, KUB XXXVI 107 6: a-ša-an-tu

Die ältere Version des Maštigga-Rituals KUB XXXII 115 +
KUB XXXIV 84 +. (Cat.321; bearb. von L.Rost, in MIO 1,
1953, S.345ff.; vgl. zu den verschiedenen Versionen zu-
letzt Kammenhuber, ZA NF 23, 1965, S.200, Anm.88) I 14,
39, III 3: ma-a-ah-ha-an, II 28, IV 20: e-eš-tu

Das alte Reinigungsritual für König und Königin (Cat.
324; vgl. dazu Kammenhuber, ZA NF 23, 1965, S.199, Anm.
84a) (unveröffentlicht) III 2,7: a-ša-an-tu

KUB XXXVI 106 (Cat.1226; s. bei Otten, ZA NF 18, 1957,
S.219) Vs. 1,9: me-e-na-ah-ha-an-ta, Rs. 6: ap-pa-an-tu⁷,
7: har-ak-tu, 9: ap-pa-an-tu (vgl. Otten, JCS 5, 1951,
S.130), 298 n + 756/f Vs. 1: me-e-na-ah-ha-an-ta, 11: e-
eš-tu⁷

Luwisch-palaische Texte KUB XXXV 147 (Cat.452,7) Rs.
9: ma-a-ah-ha-an

Totenrituale KUB XXXIX 12 (Otten, TR, 1958) 3: ku-e-
it-ma-a-an, 64 4: ku-u-a-pí-it.

II. Syntax und Stil

(Zusammenstellung von Belegen aus dem Text)

Die Partikeln -kân, -šan, -(a)pa, -(a)šta,

-pât, -za und -ya(r) im Ritual.

Die Ortsbezugs-Partikeln -kân und -šan kommen hauptsächlich bei Verben vor, die auch mit D.-L. konstruiert werden können.⁶⁾ Ihre Verwendung ist sehr variabel und deswegen ist ihre Funktion schwer zu klären.

Im vorliegenden Text steht -kân: bei arḥa lilarīšk- I 26, III 14 nicht bei EGIR-pa lilarīšk-, memišk- I 20, anda ... pedai- I 12, šanḥ- III 45, šipand- I 7f, 18, III 49, 58f., 64, 66, 68 - (nicht in II 22)

-šan steht bei iṣḥuṣa - I 2, 7, II 41 (nicht in II 3), laḥuṣa- I 29, dai- I 31, II 3, III 20, 61 (nicht in II 17, 29, 36, 46, III 48), takš-, takkišk- (I 25, II 20, 21), dala- (II 47, III 60), tarna- (III 65, 66, 69)

-(a)pa⁷⁾ in II 16, III 58 und -(a)šta in II 43, 59 belegt.

-pât⁸⁾ - in II 1, 28, 47, III 60

-za - in I 37, III 37

zu -ya(r) s. Kommentar S. 60

6) Götze, ArOr 5, S. 16ff., JAOS 70, 1950, S. 173ff. Zuntz, Ortsadverbien, 1936, Friedrich HE I² §§ 294.

7) vgl. Carruba, OR.NS 33, 1964, S. 405ff., bes. S. 422, Güterbock, RHA 74, 1964, S. 107f.,

8) Carruba ibid., Friedrich HE I² § 293.

Satzstellung. (Emphase)

Interessante syntaktische Merkmale des Textes sind die aus dem Satz herausgenommenen vorangestellten Satzteile. Hierbei kann man verschiedene Typen unterscheiden.

1) Emphatisch betonte Subjekte oder Objekte werden zuerst genannt, dann folgt der reguläre Satz, in dem sie durch Pronomina wieder aufgegriffen werden. Wie in I 13 f.: ke-ua idalauēš ... EME^{HI}.A iššišta-ma-aš
SAL^{Ziplantauiia} "Die bösen ... Zungen, gemacht hat sie die Ziplantauiia". In I 29 ux.kurtali-ma-šān QADU EME^{HI}.A.
In II 8 (qaša-šmaš-kān) II 39 (qaša-šmaš) II 43 (qaša-šmaš-ta (-a)šta), wo die vorausgegangenen Vokative der Götteranrufung durch enklitische Pronomina wieder aufgenommen werden.⁹⁾

2) Die enklitischen Pronomen stehen notgedrungen am ersten(heth.) Wort des Satzes, /In I 14,29 (iššišta-ma-aš, kurtali-ma-šān(?)) I 35 (ANA BELI-ma), II 62 (BELAM-ma-az), III 41 (EGIRanda-ma-kān) III 46 (anda-ma-at) III 48 (piran katta-ma) III 62,65,67 (EGIRpa-ma),/ da zu dieser Zeit weniger satzeinleitende Konjunktionen gebraucht werden. Das Fehlen dieser Konjunktionen wie z.B. nu sind als Alterskriterium angesehen worden.¹⁰⁾ Im vorliegenden Text sind die Sätze in vielen Fällen mit nu, an oben angeführten Stellen mit an das erste Wort angehängter Konjunktion -ma¹¹⁾, in II 22 und III 18 mit dem Akkadogramm u, in II 14, III 56,58,60 mit -a und an den Stellen I 2(?),4,6,7,9,10,24, II 23,(42) ohne die Partikel nu eingeleitet. Das Fehlen von nu in Kolumne I ist haupt-

9) Vgl. Kommentar S.61.

10) Sommer, AU 1932, S.454 b, u. Sommer-Falkenstein, HAB, 1938, S.37. Friedrich, HE I² §§ 306, bes. § 309.

11) s. Friedrich, HE I² § 318.

sächlich durch Aufzählungen von Ritualobjekten und andere Aneinanderreihungen bedingt. In Kolumne II 23 fehlt diese Konjunktion bei zwei gleichgeordneten Sätzen.¹²⁾

nu namma leitet die Sätze in II 37,37 ein¹³⁾.

3) Aus emphatischen Gründen steht das Prädikat oft nicht am Ende, sondern am Anfang des Satzes (z.B. in I 14 iššišta-ma-aš... II 44f. nu pahši, danach ist das Folgende abgebrochen. Es war wahrscheinlich ein Akkusativobjekt, ähnlich wie in III 33 nu tarnandu^I Duthaliia-n "Sie sollen Duthaliia (los)lassen!"

Tempora

4) Die Tempora (Präsens und Präteritum) und Numeri sind im Text sehr unregelmäßig belegt. Während in der ersten Kolumne noch konsequent das Präsens bei den Verben der Ritualausführung und das Präteritum¹⁴⁾ bei den Verben der mythologischen Erzählung mit 3.Sg. und 1. und 3.Pl. gebraucht werden, wird in der zweiten Kolumne dies nicht mehr durchgeführt, sondern von Abschnitt zu Abschnitt wechselnd (ein Abschnitt ist ein Textstück zwischen 2 Trennungsstrichen) wird bei den Verben der Ritualausführung einmal das Präsens, ein anderes Mal das Präteritum in der 1. und 3.Sg. und Pl. gesetzt. Da im Text dieser Tempus- und Personenwechsel für uns z.T. sehr unmotiviert erscheint, ist es am zweckmäßigsten, vorerst wortwörtlich zu übersetzen und hierauf aus Stilgründen eine vereinheitlichte Übersetzung anzufertigen.

12) s. Friedrich *ibid.*, § 309-310.

13) s. Friedrich, *ibid.* § 315.

14) s. Friedrich, *HE I*², S.136ff., §§ 258, E.Benevise, *Hittite et Indo-Européen*, Paris 1962.

III. Die Gottheiten des Rituals.

Die Handlung des Rituals steht in engem Zusammenhang mit dem Sonnengott des Blutes und dem Wettergott.¹⁵⁾ Nur in Kolonne III 63 wird der Wettergott des Eides (linkiaš^D IŠKUR), der bisher noch nicht belegt war, mit seinen männlichen Göttergefährten erwähnt.¹⁶⁾ In Zeile 67 (III) kommt der Wettergott des Himmels (nepišaš^D IŠKUR)¹⁷⁾ mit seinen männlichen Göttergefährten vor. - Sonst bezeugt der Text keine anderen Götter.

- 15) Eine Liste aller Götternamen gibt Laroche in Recherches, 1947, (Sonnengott s. 105, Wettergott s. 95 u. s. 108ff. Eine weitere Zusammenstellung der Literatur- und Stellenangaben bis 1957 für das Götterproblem findet sich bei Götze, Kleinasien, 1957, S. 130ff., Indices. Vgl. dazu E.v.Schuler, Wörterbuch der Mythologie - Kleinasien, 1961, S. 143ff. (Sonnengott S. 196ff., Wettergott S. 208ff.), Otten, Handbuch der Orientalistik, Religion, 1964, S. 92ff. S. außerdem den altheth. Text KBo VII 28, bearb. v. Friedrich, Festschr. Furlani, 1957, S. 217ff.: Ein hethitisches Gebet an die Sonnengöttin der Erde.
- 16) Vgl. dazu Friedrich, Staatsvertr. I, 1926, S. 112, § 6: linkiaš antuḫšaš; Friedrich, ibid. II, 1930, (Indices) und Götze, JAOS 57, 19, S. 111: NIŠ^{LIM} DINGIR^{LIM}.
- 17) Vgl. KBo III 22 I 2 u. ö. (Cat. 5), bearb. von Güterbock, ZA.NF 10, 1938, S. 139ff. (Anitta-Text).

Die Sonnengottheit in ihrer mannigfachen Erscheinungsform ist neben dem Wettergott die wichtigste Göttergestalt des hethitischen Pantheons und wird in den Götteraufzählungen sehr oft als erster genannt.

Charakteristisch ist es für den vorliegenden Text, daß nur der Sonnengott des Blutes (išḫanaš ^DUTU) oder der Sonnengott ohne Attribute (^DUTU) mit dem Wettergott (^DISKUR), von männlichen Göttern begleitet wird.

Hier möchte ich die vielen ungelösten Probleme in Zusammenhang mit der Sonnengottheit (ihre Erscheinungsformen, ihr Geschlecht usw.) ausklammern, und nur diejenigen Texte aufführen, in denen der Sonnengott mit und ohne Attribute in Begleitung des Wettergottes bzw. der männlichen Begleitgötter vorkommt.

Der Sonnengott des Blutes (išḫanaš ^DUTU-uš) ist bis jetzt in keinem Text belegt. In KBo X 45 III 1 (Cat. 327, bearb. v. Otten, ZA NF 20, 1961, S. 114ff. als Fassung B, S. 143 u. 153f.) lautet es: na-an e-eš-ḫa-na-aš DINGIR^{LUM} DU-zi: "dann macht er (daraus) den Gott des Blutes". Eine Variante findet sich in der Fassung C Bo 2072 II 73 (Cat. 327): na-an e-eš-na-aš DINGIR^{LIM} i-ia-zi: "er macht (daraus) den Gott des Blutes". Außerdem dürfte in C Bo 2072 III 21 mit e-eš-ḫa-aš-ši-iš (HWb, 2. Erg., S. 9; Laroche, Recherches, 1947, S. 68ff., Otten, ibid., S. 154: "der Blutbetroffene") dieser Gott gemeint sein.

Der Gott des Blutes ist im oben genannten Text zuerst nur als Nachbildung, später als Handelnder in der Ritualausführung belegt; im vorliegenden Text erscheint der Sonnengott des Blutes immer in Begleitung des Wettergottes (I 1, 20, 22, 32, II 32, 29, 43, 44, 69) und seiner männlichen Götter (II 17). An sonstigen Stellen des Textes ist der Sonnengott ^DUTU genannt: mit männlichen Göttern (II 19, 24, 26, III 65), mit dem Wettergott (II 34, 48), mit dem Wettergott und dessen männlichen Göttern (II 38). - Der

Sonnengott hat den Vorrang in allen oben angeführten Stellen bis auf die Stelle II 24, wo der Wettergott dem Sonnengott vorangestellt ist.

Der Sonnengott der Krankheit oder Seuche ist in KUB VII 1 I 3(+ KBo III 8 II 31)(Cat.332, bearb. v. Kronasser, Die Sprache VII, 1961, S.142) belegt: nu-uš-ši i-na-na-aš ^DUTU-un ki-iš-ša-an ši-pa-an-ta-aḫ-ḫi...(7f.)...i-na-na-aš ^DUTU-i ki-i-da-ni-ya ... TUR-li i-na-an EGIR-an kar-aš: "dann opfere ich dem Sonnengott der Krankheit folgendermaßen ... Oh! Sonnengott der Krankheit, diesem Kinde trenne die Krankheit ab!"

Im Maštigga-Ritual erscheint (Rost, MIO 1, 1953, S.373) "der Vater, der Sonnengott": ad-da-aš ^DUTU-uš.¹⁸⁾

Zum Problem des Götterpaares ^DUTU und ^DISKUR werden im folgenden Textstellen aufgeführt, die ^DUTU an erster Stelle nennen. Das alte Reinigungsritual für König und Königin (Cat.324) ¹⁹⁾ nennt ausschließlich dieses Götterpaar. II 40f.: ... ta ^D(UTU-i) ^DISKUR-ia (41) (ki-iš-ša-an me-e-ma-aḫ-ḫi) tu-ya-at-tu ^DUTU ^DISKUR-ia ... : "er sagt dem Sonnengott und dem Wettergott: Halt! Sonnengott und Wettergott ..." III 1f.: ... ^DUTU-uš ^DISKUR-aš ne-e-pí-iš te-e[-kân-na] (2) uk-tu-u-ri-eš....: "O Sonnengott! O Wettergott! (Wie) Himmel und E[rde] ewig (sind) ..." III 5f.: nu i-it ^DUTU-i (6) ^DISKUR-ia me-e-m[-(i-i)]š-ki ^DUTU-uš ^DISKUR-aš ma-a-an uk-tu-u-ri-eš: "Geh! S[a]ge dem Sonnengotte und dem Wettergott: O Sonnengott! O Wettergott! Wie ihr ewig (seid)..." III 9:

18) Otten, Zur Gramm... des Luw. 1953, S.50

19) Siehe Laroche, RA 41, 1948, S.216, Otten, BiOr 8, 1951, S.225f., Laroche, RA 45, 1951, S.184f.; Kammenhuber, ZA.NF 23, 1965, S.199, Anm.84a.

... nu ki-iš-ša-an te-e-mi (10) ^DUTU-uš ^DIŠKUR-aš ka-a-š(a)
: "ich sage folgendermaßen: O Sonnengott! O Wettergott!
 Seht ..."

Ein anderer Text, eine Abschrift aus der Zeit Tutha-
 lliāš IV, KUB XXIX 1(Cat.308), dessen Duplikat KUB XXIX 3
 eine ältere Graphik aufweist²⁰⁾, I 4 lautet: ... ^DUTU-un
^DIŠKUR-an-na a-a-ra-i-e-ir: sie wuschen ^Den Sonnengott
 u⁷nd den Wettergott. I 17f.: LUGAL-i-ma-mu DINGIR^{MES} ^DUTU-
 uš ^DIŠKUR-aš-ša ut-ne-e É-ir-mi-it-ta (18) ma-ni-ia-aḥ-hi-
 ir: "Aber mir, dem König, übergaben die Götter Sonnengott
 und Wettergott das Land und mein Haus. I 37f.: ... ^DUTU-uš-
 ša-at-ta (38) ^DIŠKUR-ta-aš-ša ma-ni-ia-aḥ-hi-ir: "... und
 der Sonnengott und der Wettergott haben es dir zugeteilt.
 II 47: nu ^DUTU-uš ^DIŠKUR-aš-ša LUGAL-ua-aš tāk-šu-li-ši-
 it (48) da-an-du: "Der Sonnengott und der Wettergott (und)
 der König sollen Frieden schließen." III 6: ^DUTU-uš-za
^DIŠKUR-aš-ša LUGAL-un EGIR-pa kap-pu-u-e-ir: der Sonnen-
 gott und der Wettergott haben wieder (an) den König ge-
 dacht (gezählt).

KUB IX 3 I 8(Cat.515,2), der ein Fest für Telepinu be-
 schreibt: ^DUTU ^DIŠKUR kar-a-pa-an har-kān-zi "...: der Son-
 nengott (und) der Wettergott haben aufgehoben(?)".

KUB IX 6 + XXXV 39 Vs. II(Cat.441,2²¹⁾), wo auf ^DUTU
 die Götter ^DIŠKUR und ^DHepa^t folgen.

KUB IX 32 Rs. 30(Cat.312,A - ein Ritualtext gegen Seu-
 che im Heer): nu ^DUTU^{SA-ME-E} ^DIŠKUR DINGIR^{MES} -ia hu-u-ma-
 an-te-eš (31) 3-ŠU e-ku-zi: "der Sonnengott des Himmels,

20) siehe bei Kammenhuber, ZA.NF 23, 1965, S.180, Anm.13
 und S.194ff.

21) Otten, LTU, 1953, S.39.

der Wettergott und alle Götter, er trinkt dreimal."

KUB IX 28 I 3(Cat.534; Fest für die Siebengottheit):
D⁷UTU-uš D^UU-aš ne-pí-ša-aš.

In Bo 2309 III 8(Cat.335)²²⁾ stehen der Sonnengott und die Sonnengöttin von Arinna neben dem Wettergott und dem Wettergott von Zippalanda: D^UTU D^UTU URU^UA-ri-in-na D^IŠKUR D^IŠKUR URU^UZi-ip-pa-la-an-da(?).

KBo XII 63 IV 4: D^UTU-aš iš-tar-ni x/ (5) D^IŠKUR-aš-ša iš-tar/

Neben diesen Belegen mit der Reihenfolge Sonnengott - Wettergott gibt es auch solche mit der Reihenfolge Wettergott - Sonnengott.

KUB VII 2 I 15(Cat.323)²³⁾: EGIR-pa-ma D^U D^UTU D^LLAMA²⁴⁾ D^ŠŠAMAŠ²⁵⁾ ŠU-uš (16) ... ŠA IM i-en-zi: "nochmals aber der Wettergott, die Sonnengottheit, die Schutzgottheit (und) Šamaš ... die Hände (Akk.Pl.c.) ... macht er aus Ton."

KUB IX 28 II 25ff.(Cat.534): nam-ma I-NA 7 GUNNI (26) I-NA 1 GUNNI ne-pí-iš te-e-kán-na (27) I-NA 2 GUNNI D^IŠKUR-ni D^UTU-i-ia (28) I-NA 3 GUNNI D^NNIN-GAL (29) D^II-na-ra-aš: "ferner (opfert man) auf 7 Herden, auf dem ersten Herd (wird) Himmel und Erde (beopfert), auf dem zweiten Herd (opfert man) dem Wettergott und dem Sonnengott, auf dem dritten Herd (wird) Ningal (und) Inarra (beopfert)".

IBoT I 29 Vs.31f.(Cat.505): ... 1 DUG^{hu-u-up-pār} mar-nu-an DINGIR^{MES}-ma QA-TAM-MA-pāt (32) ir-ḫa-a-iz-zi ... D^IŠKUR URU^UZi-ip-pa-la-an-da D^IŠKUR D^UTU ...:

22) bearb. v. Carruba, demnächst
BiOr 8, 1951, S.229

23) Otten, ZA NF 14, 1949, S.346.

24) s. Götze, ibid., S.87f.; E.v.Schuler, ibid., S.194; Otten, Handbuch der Orientalistik, Religion, 1964, S.99, 104ff.; D.O.Edzard, Wörterbuch der Mythologie, Mesopotamien, 1961, S.49; B.Rosenkranz, OR NS 33, 1964, S.238: "Ein neues heth. Ritual für D^LLAMA KUS^{kursas}".

25) s. D.O.Edzard, ibid., S.126f.

"... er "begrenzt" 1 Schale Getränk für die Götter ebenso, ... für den Wettergott von Zippalanda, den Wettergott (und) den Sonnengott ..."

Oben angeführte Texte mit den Göttern Sonnengott und Wettergott stammen zumeist aus älterer Zeit oder sind jüngere Abschriften älterer Texte, die einander in Graphik und Stil sehr ähneln. Es bedarf noch einer näheren Untersuchung älterer Texte, um zu dem eindeutigen Ergebnis zu gelangen, daß Sonnengottheit und Wettergott, und überhaupt ein heth. Pantheon mit einer kleineren Anzahl Götter einer altheth. Periode angehören.²⁶⁾

Das Gleiche gilt auch für die Rangordnung der beiden Götter. Bis jetzt ist nicht eindeutig zu ersehen, ob die Sonnengottheit oder der Wettergott den ersten Platz in der Rangordnung einnahm. Ein diesbezüglich interessantes Ritual, allerdings aus jüngerer Zeit stammend, bezeugt die Überlegenheit des Sonnengottes anderen Göttern gegenüber. KBo X 37 III 42²⁷⁾: ... zi-ik ^DUTU-uš ^DU-ni ^DLAMA-ri A-NA DINGIR^{MES}-ia (43) ḫa-an-te-iz-zi-iš: ... "Du, o Sonnengott, bist überlegen dem Wettergott, der Schutzgottheit und den anderen Göttern!"

Wie im vorliegenden Text werden auch in anderen heth. Texten oft bestimmte Götter von männlichen oder weiblichen, namentlich nicht genannten, Göttern begleitet bzw. diese selbständig erwähnt. So z.B. in KUB XXX 31 II 18ff. (Cat.427)²⁸⁾: ^DIŠKUR DINGIR^{MES} [.....]an-za IŠ-TU ZÉ (9) ši-pa-an-ti ... (10) ^EGIR-SU-ma nam-ma x[.....] ^DUTU ^DIŠKUR DINGIR^{MES} ^{LU}^{MES}-ia: "den Wettergott (und) die männlichen Götter [.....] beopfert er mit Galle.... Hin-

26) Vgl. dazu Kammenhuber, ZA.NF 23, 1965, S.180 mit Anm.13, die "1000 Götter von Hatti" betreffend.

27) Götze, JCS 16, 1962, S.30.

28) Götze, Kizz., 1940, S.57ff.

terher aber beopfert er den Sonnengott, den Wettergott und die männlichen Götter". III 24: Û A-NA DINGIR^{MES} LU^{MES} É^šsi-na-ap-šⁱ-ia-aš ... (31) A-NA DINGIR^{MES} SAL^{MES} ...: "und den männlichen Göttern des ^Eš. ... den weiblichen Göttern ... IV 8: ^MU-zi-an-za A-NA D^IŠKUR DINGIR^{MES} LU^{MES}-ia IŠ-TU MUŠEN (9) šⁱ-pa-an-ti: "^MUzianza opfert mit einem Vogel dem Wettergott und den männlichen Göttern."

Inhaltsangabe des Rituals.

Mit folgenden Worten beginnt das Ritual: "Wenn sie den Sonnengott des Blutes(und)den Wettergott wieder besänftigen, nehmen sie folgendes:" erstens zwei Behälter aus Teig mit je 7 Teigzungen, die die wichtigsten Gegenstände der Beschwörung sind. Anschließend folgen Materialien, die man in drei Gruppen unterteilen könnte:

- 1) Nahrungsmittel: Schaffett, Honig, Lämmer, Brote, Mehl, Spelt, kleiner Hund, Faden, Wein; Teigfinger, Teigtränen,
- 2) Steine und Metalle: Silber, Gold, Zinn, Kupfer, Lapislazuli, Babylonstein, Bergkristall, die mit einer Waage aus Holz gewogen werden,
- 3) Drei verschiedene Wagen, 40 Statuen aus Holz (Götterstatuen als Ersatzfiguren?), vor denen man die ganze Ritualhandlung vollzieht.

Dies alles wird ins Haus des Herren wahrscheinlich in den Königspalast getragen und anschließend beginnt mit einem von den obengenannten Behältern (mit den 7 Teigzungen gefüllt) die Opferzeremonie.

Die Teigzungen stehen stellvertretend für die bösen Zungen, die die Frau Ziplantauuīa (später abgekürzt als Zi) gemacht hat. Bevor der "Opferpriester" das Entsühnungsritual vollzieht, berichtet er, wessen sie angeklagt ist: "Das Böse, das sie gegen Duthaliia /und/ Nikalmati (und) ihre Söhne zu sagen pflegte und ihnen (als) Zungen machte, das pflegte sie darüber hinaus dem Sonnengott des Blutes und dem Wettergott (über sie) (als) Böses zu sagen; und sie hat sie behext." Das Unheil, das Frau Zi mit Hilfe der bösen Zungen angerichtet hat, soll nun auf sie selbst zurückfallen. Man beschwört die Teigzungen, damit sie Frau Zi und ihre Söhne in Bann halten (festhalten). Auf diese Weise soll der König und seine Familie vom bösen Zauber befreit (entsühnt)

werden. Daraufhin nimmt "derOpferpriester" den zweiten von obengenannten Behältern, gießt Öl und Honig darauf und spricht eine Beschwörung: der König und seine Familie soll von den bösen Zungen (los)gelassen, die Frau Zi aber dafür wieder in Bann gehalten werden. Für die königliche Familie wird ein langes Leben und Gesundheit gewünscht. (Glückwunschformel").

Den Inhalt des folgenden Abschnitts können wir nur vermuten, da die Tafel abgebrochen ist. Nur das Wort für Statuen ist erhalten geblieben. Wir können annehmen, daß vor diesen Statuen die Opferhandlungen weiter geführt werden.

In der zweiten Kolumne wird die Zeremonie mit den Statuen und den Behältern fortgesetzt, Brot- und Trankopfer dargebracht.

Bisher wurde den Göttern geopfert, dieses Opfer (in II 8) gilt nun für Mund, Zunge und gaga- (vielleicht wird hier Schlund, Kehle oder ähnliches gemeint)²⁹⁾. Für sie wird ein "reines, glänzendes, weißes, mit dem Stock nicht geschlagenes Schaf" geopfert. Sie sollen das Böse "verstoßen" und die königliche Familie loben. Anschließend schüttet man die sieben Teigzungen aus und spricht einen Analogiezauber. Wie diese "umkommen", so sollen die bösen Zungen der Frau Zi "umkommen." (d.h. ihre bösenWorte)

Die darauffolgenden Opferhandlungen (II 17) gelten dem Sonnengott, dem Wettergott und seinen männlichen Begleitgöttern. Ihnen werden auf Opfertischen Brotopfer (Brot des Zornes, Brot des Heiles, Brot des Friedens), turuppa- (wahrscheinlich eine Brotsorte) dargebracht. Turuppa- wird gekocht (gebraten) und zerschnitten und dabei immer wieder die Be-

29) In diesem Zusammenhang würde für gaga- die Bedeutung Schlund, Kehle sehr gut passen. Wir hatten hier ein Beispiel für die Beschwörung der Sprechorgane, die durch die bösen Worte der Frau Zi unrein geworden sind.

schwörung in Form eines Analogiezaubers gesprochen.

Der folgende Text ist schwer zu rekonstruieren, da z.T. die Tafel abgebrochen ist. Auf einer Waage werden Silber und Steine (wahrscheinlich die in Kolumne eins aufgezählten Gegenstände) gewogen und die Gottheiten angerufen. Außerdem werden Brote und ein Lamm geopfert.

Der Text von der zweiten Kolumne (56-62) ist nur sehr bruchstückhaft erhalten. Es ist von Dingen die Rede, die weggenommen werden. Da es sich um gute Dinge (Nahrungsmittel), vermuten wir zunächst, daß die Frau Zi gemeint ist. Jedoch wird in den Zeilen 59 und 62 der König erwähnt. Es ist also wahrscheinlicher, daß sich der ganze Abschnitt auf den König bezieht. Dadurch, daß der König durch die bösen Zungen unrein geworden ist, muß man ihm seine unreingewordene Habe nehmen, um ihn vom Bösen zu befreien.³⁰⁾

Darauf folgen wieder die üblichen Opfer, bei denen Tiere zerschnitten und verbrannt werden. Das Ritual ist nun abgeschlossen (II 68). Es folgt ein zweites Ritual, das aber ebenso wie das erste für die Entsühnung dieses Königs bestimmt und im Aufbau ähnlich ist. Neben den bisher üblichen Opfergegenständen werden Schlingen für die Ritualhandlung verwendet. Diese Schlingen mit verschiedenen Farben stehen im Mittelpunkt des Rituals und mit ihnen wird Analogiezauber betrieben. (Sie werden gezogen und zerschnitten).

Da das zweite Ritual im Aufbau dem ersten so ähnlich ist, erübrigt sich eine ausführliche Inhaltsangabe. Erwähnenswert bleibt nur die Opferung eines bisher noch unbekannten Tieres (Nagetier, wahrscheinlich eine Maus), dessen Blut auf Brote gelassen wird.

Gewöhnlich werden am Ende eines Rituals die das Ritual einleitenden Worte wiederholt. Dies ist bei diesem Ritual schwer zu rekonstruieren. Außer zwei bruchhaften Zeilen enthält es nur den Namen des Schreibers.

30) Einen etwas ähnlichen Fall enthält der Text KUB XVII 28 II 44f.

Einige Bemerkungen zu den Opfergaben

Vorliegendes Ritual läßt sich sowohl inhaltlich, als auch syntaktisch-morphologisch in die Gruppe der luwisch-hethitischen Rituale einordnen.³¹⁾ Diese Rituale geben uns einen Einblick in den Volksglauben in Kizzuwatna (Kilikien) und den Arzawa-Ländern.³²⁾

Der Anlaß zur Ausführung des Rituals ist die Behexung des Königspaares durch die bösen Zungen der Frau Ziplantauuia. Das Königspaar soll vom Zauber dieser Zungen befreit und gleichzeitig sollen die Götter versöhnt werden.

Der Text gibt uns keine Angaben darüber, wer das Ritual ausführt. In den hethitisch-luwischen Ritualen ist im allgemeinen der "Opferpriester" die "weise Frau" genannt (F^vSU.GI).³³⁾ Im vorliegenden Ritual müssen wir aus dem Personenwechsel Sg.-Pl. schließen, daß mehrere Personen bei den Opferhandlungen mitwirken.³⁴⁾

Charakteristisch für dieses Ritual ist das häufige Vorkommen von Analogiezauber. "Von prinzipiell anderer Struktur sind Riten, bei denen eine Zauberhandlung an dazu bereitgestellten Materialien ausgeführt wird und der Effekt dieser Handlung dann nachträglich durch Analogie zauberhaft auf den "Opferherrs" übertragen wird."³⁵⁾

31) Vgl. Laroche, Cat. 440-462. Otten, LTU Berlin, 1953.

32) Götze, Kizz. New Haven, 1940.

33) Otten, ibid. und ZA.NF 16, 1952 S.231 f.

34) Die zwei wichtigsten Verben der Opferzeremonie sind parsiia- "brechen, opfern" und sipanti- "libieren, opfern". Sie sind bis auf eine Ausnahme im Sg. belegt. Daraus können wir entnehmen, daß die Opferhandlung doch von einer Person vollzogen wird.

35) Götze, Kleinasien, 1957 S. 156f. Vgl. auch Otten, in

Ein großer Teil der Opferhandlungen wird mit den Teigzungen ausgeführt, die die bösen Zungen der Frau Ziplan-tau_{xi}ja vertreten.

Der Beschwörung mit Hilfe von Analogiezauber gehen verschiedene Opferhandlungen voraus. Diese können z.T. als Reinigungsopfer³⁶⁾ aufgefaßt werden, die den "Opferherrn" (in diesem Falle den König) vom Bösen befreien. Diese Reinigungsopfer kommen in Ritualtexten häufig vor. Es ist dabei üblich, Tiere und Nahrungsmittel zu opfern.

Schafe und Lämmer, kleine Hunde und Ferkel und ein Nagetier, das nicht näher bestimmt werden konnte, sind die Opfertiere in diesem Ritual.

Von besonderer Bedeutung ist das Schaf. Es wurde im alten Orient, in Griechenland und im Römerreich zu jeder Art von Opfer verwendet.³⁷⁾ Im Alten Testament wird ein "fehlerfreies" Schaf oder Lämmlein als Dankopfer³⁸⁾, ein weibliches Schaf als Sühneopfer³⁹⁾ dargebracht.

Kulturgeschichte des alten Orients von Schmökel, 1961 S. 437. Die Analogiezauberformel wird mit der Konjunktion mahhan "wie" eingeleitet und mit dem akkadischen Adv. QATAMMA "ebenso" fortgesetzt. Auf diese Weise sind im vorliegenden Text die Stellen II 5f. 13ff. III 5-11 51ff. 55ff. gebildet, in I 30f. II 26f. fehlen mahhan und QATAMMA.

36) M.P.Nillson, Geschichte der griech. Religion, München 1955, S.104f. und F.Heiler, Erscheinungsformen und Wesen der Religion, Stuttgart 1961, S.185ff.

37) Homer, Ilias I 66, Odyssee XIX 398.

38) 3. Moses III 6ff.

39) 3. Moses IV 32.

Im vorliegenden Text wird "ein reines, glänzendes, weisses, mit dem Stock nicht geschlagenes Schaf" (II 9f.) geopfert. D.h. ein ganz junges Tier, das im magischen Sinne noch rein ist und die Unschuld des "Opferherrn" den Göttern gegenüber verkörpern soll. In diesem Zusammenhang sollte erwähnt werden, daß damals Tiere, die immer im Freien lebten, nicht während der kalten Jahreszeit geworfen haben, sondern im Frühling, meistens im April.⁴⁰⁾ Daher können wir annehmen, daß das Ritual im Frühjahr ausgeführt wurde.

Ein anderer Text (Omina) erwähnt auch "ein nicht geschlagenes Schaf" als Opfertier.⁴¹⁾

Eine schöne Parallele bietet uns ein akkadisches Ritual von KALU⁴²⁾: I 2 "Einen schwarzen, vollkommenen Stier, dessen Hörner und Klauen unbeschädigt sind, (3) wird ein verständiger Meister von seinem Kopf bis zur Spitze seines Schwanzes genau untersuchen. (4) Wenn sein Körper schwarz ist wie Erdpech, wird er für die Riten genommen. (5) Wenn er mit 7 weißen Haaren befleckt ist (7 weiße Flecken hat), mit einem Stock (6) geschlagen oder mit einer Peitsche berührt worden ist, so wird er nicht für die Kultriten genommen werden."

40) S. auch bei M.P.Nillson, Griech. Feste von religiöser Bedeutung, Darmstadt 1957, S.368, 438.

41) KBo X 7 II 31: ... UDU UL GUL-šanza.

42) Vgl. F.Thureau-Dangin, Rituels Accadiens, Paris 1921, S.3

I 2 alpu šuk-lu-lu šalmu ša qarnātu^{MES} ù šupru^{MES} šalmu ultu qaqqadi-šu

3 adi ap-pi zibbati-šu LÚ⁴ummānu m[u-d]u-ú it-ta-nap-la-as-su-ma

4 šum-ma zumur-šu kima iṭṭi šalim a-na par-ši ù kidude^{de-e}

5 il-leq-qu šum-ma 7 šipātu pešātu^{tu4} kīma kakkabi ta-qip ina GIS⁴ḥaṭṭi

6 ma-ḥi-iš ina ki-na-zi la-pit ana par-ši ù ki-du-de-e il-leq-qé

Der Hund (kleiner Hund) ist ebenso wie das Schaf ein wichtiges Opfertier, das in Reinigungsriten verwendet wird. Einerseits wird er, der älteste Hausgenosse und Begleiter des Menschen, bis heute als zukunfts kündendes und dämonisches Tier angesehen. Andererseits ist der Hund wie auch das Schwein (Ferkel) ein wertloses, unreines und verachtetes Tier. Nillson weist darauf hin, daß der Hund wegen seiner Unreinheit nur beim Reinigungsopfer Verwendung findet.⁴³⁾

Der Hund als Opfergabe in hethitischen Ritualen wurde von O.Mason behandelt.⁴⁴⁾ Er gibt eine Zusammenstellung der Parallelen aus der alttestamentlichen, griechisch-römischen, persischen und modernen Literatur.

Im vorliegenden Ritual sind die Stellen, in denen der Hund erwähnt wird, sehr beschädigt. Nur in Kolonne II 67 ist der Kontext besser erhalten, und wir erfahren, daß der Hund zerschnitten wird. Wir können aber vermuten, daß während des ganzen Rituals Hunde auf diese oder ähnliche Weise geopfert werden.⁴⁵⁾

In den hethitischen Gesetzen und in den "Instruktionen für Palastbeamte" haben wir Belege dafür, daß Hunde und Schweine als niedrige Tiere betrachtet wurden.⁴⁶⁾

43) M.P.Nillson, Geschichte der griech. Religion, München 1955, S.104 und Griech. Feste von religiöser Bedeutung Darmstadt 1957, S.438. B.Meissner, ZDMG 73 1919, S.176ff.

44) O.Mason, RHR 137 1950, S.5ff. S. auch Rosenkranz, Or. NS33 1964, S.252 und Schuler, Kaskäer 1965, S.150ff.

45) Vgl. Mason, ibid. S.6 und S.Eitrem, Beiträge zur Griechischen Religionsgeschichte, in Skrifter utgit av Videnkapsselskapet, Kristiania 1919.

46) Friedrich, Gesetze, §85 und KUB XIII 4 III 60f. 65 (s. Sturtevant-Bechtel, Chrestomathy 1935, S.140ff.)
Nachtrag: Vgl. zuletzt H.M.Kümmel, Ersatzrituale 1967, S.151ff.

Nahrungsmittel (Brot, Mehl, Honig, Fett, Wein usw.) waren unerläßliche Opfergaben für die Götter. Sie wurden den Göttern oft nur noch symbolisch dargebracht.⁴⁷⁾

Im vorliegenden Text soll mit dem "Brot des Zornes" der Zorn der Götter besänftigt werden, das "Brot des Friedens" Frieden zwischen Göttern und Menschen (hier wohl dem König) stiften und das "Brot des Heiles" Göttern und Menschen Heil bringen. Diese Brote sind bisher in anderen Texten noch nicht belegt.⁴⁸⁾

Im modernen Volksglauben lebt das Brotopfer fort im Zauberbrot und Gebildbrot⁴⁹⁾, welches allerdings als Opfersubstitut auftritt.

47) Götze, Kleinasien 1957, S.163f.

48) Vgl. Kommentar S.52f.

49) HAD I S.1594f., III S.400f.

Zusammenfassung

Dieses Entsühnungsritual nimmt, wie schon in der Einleitung erwähnt, durch die Nennung des Königspaares Tutḫališa und Nikalmati in der hethitischen Literatur eine Sonderstellung ein. Es ist eine Originalschrift in altertümlicher Sprache aus der "archaisch-junghethitischen" Sprachschicht, zur Zeit der 2. Dynastie.⁵⁰⁾

Für die Altertümlichkeit des Textes läßt sich feststellen:

- 1) Die Graphik (gedehnte Vokale, hartes -t-, q- Schreibung im Anlaut).
- 2) Syntax: das Fehlen der satzeinleitenden Partikel nu, die "Nichtsetzung" der Partikel der zitierten Rede ua(r), sowie das Auftreten der Ortspartikeln -(a)pa und -(a)šta.⁵¹⁾
- 3) Die Tatsache, daß der Wortschatz des Textes sehr wenig Sumerogramme und Akkadogramme aufweist, und daß der Sonnengott und Wettergott (in wenigen Fällen mit ihren männlichen Begleitgöttern) hier allein erscheinen.⁵²⁾

Syntaktisch, stilistisch und inhaltlich steht diesem Entsühnungsritual das der luwischen Schicht entstammende, in altertümlicher Sprache abgefaßte Maštigga-Ritual am nächsten.⁵³⁾ Das Maštigga-Ritual weist in seinen Sätzen auch oft proleptische Objekte auf, die auf einen luwischen Einfluß hindeu-

50) Vgl. Einleitung S. 6

51) Zu Punkt 1) und 2) s. Exkurs S. 78 ff.

52) In Kolumne III 63 ist der Wettergott des Eides ein einziges Mal belegt. Vgl. Kammenhuber, ZA.NF, 23, 1965 S. 179 mit Anm. 13.

53) Bearbeitet von L. Rost in MIO 1, 1953 S. 345 ff.

ten.⁵⁴⁾ Im Mittelpunkt der Handlungen beider Rituale stehen die bösen Zungen, durch die der Zauber ausgelöst wurde.

Es sind noch einige Rituale bekannt, die gegen die Behexung durch böse Zungen durchgeführt wurden:

Das aus hurrischer Schicht stammende Ritual (KUB XXIX 7), das einige Male (neben Normalschreibungen) die ausgedehnte Schreibung der Vokale und bei den Konsonanten -t- statt -d- enthält,

Hier heißt es in I 10f. ma⁷-a-an PA-NI DINGIR^{LIM}
ku-is-ki LUGAL SAL.LUGAL (11) i-/da-l/a-u-an-ni me-
mi-an har-zi: "Wenn jemand den König(und) Königin
vor der Gottheit in Bosheit ("zum Bösen") besprochen
hat"

Auch in einem anderen Ritual (KBo X 37) stehen die bösen Zungen im Mittelpunkt.

IV 52 f. ma-a-an ku-iš-ki A-NA DINGIR^{MES} pa-ra-an-
d/a/(53) i-da-lu me-mi-iš-ki-iz-zi : "Wenn man den
Göttern gegenüber Böses spricht"⁵⁵⁾.

Dieses Ritual erinnert durch seine Materialaufzählung, seine "Glückwunschformeln" und seine Götter (Sonnengott, Wettergott und die Schutzgottheit) an das vorliegende Entsühnungsritual, gehört jedoch einer jüngeren Sprachschicht an.

In letzter Zeit werden immer mehr hethitische Rituale bearbeitet und so können wir hoffen, bald die ethnische Zugehörigkeit der Rituale bestimmen zu können und einen besseren Einblick in die religiöse Vorstellungswelt der Hethiter zu gewinnen.

54) Vgl. Otten, Luw. Berlin 1953, Laroche, DDL, Berlin 1959.

55) Tontafelkatalog KBo X 6 I 3 f.

Abkürzungsverzeichnis

AAA	Annals of Archaeology and Anthropology, Liverpool, 1908 ff.
ABoT	Ankara Arkeoloji Müzesinde bulunan Bogazköy Tabletleri (Bogazköy-Tafeln im Archäologischen Museum zu Ankara), ed. K.Balkan. Istanbul 1948.
AfO	Archiv für Orientforschung (ab 1926 Titel für AKF). Berlin (später Graz) 1926ff.
Akkad.Handw.	W.v.Soden, Akkadisches Handwörterbuch
Alaks.Vertr.	Alaksandus-Vertrag, zitiert nach J.Friedrich, Staatsvertr. II, S.42-102.
AM	A.Götze, Die Annalen des Mursilis, Leipzig 1933
Anatolia	Anatolia. Revue annuelle de l'Institut d'Archéologie de l'Université d'Ankara. Ankara.
ANET	Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament, ed. J.B.Pritchard. 1.Aufl. Princeton 1950. 2.Aufl. New Jersey 1955.
AnOr	Analecta Orientalia. Rom 1931ff.
ArOr	Archiv Orientalni. Prag, Paris, Berlin 1929ff.
AU	F.Sommer, Die Ahhijava-Urkunden. München 1932 (= Abh. der Bayer. Ak. der Wiss., Phil.-hist. Abt. NF 16).
BASOR	Bulletin of the American Schools of Oriental Research. South Haxley, Später New Haven 1920ff.
BiOr	Bibliotheca Orientalis. Leiden 1944ff.
Bo	Signatur unveröffentlichter Bogazköy-Tafeln (nach Museumsnummern).
BoFn	Fotonummer von Bogazköy-Tafeln.
BoTU	Boghazköi-Texte in Umschrift. Leipzig 1922 ff.
BSL	Bulletin de la Société de Linguistique de Paris. Paris 1871 ff.
Cat.	E.Laroche, Catalogue des Textes Hittites. RHA 58 1955 (Nr. 1-31), RHA 59 1956 (Nr. 32-291), RHA 60 1957 (Nr. 292-583), RHA 61 1958 (Nr. 584-628, Index).

CHM	Cahiers d'Histoire Mondiale
Etym.	H.Kronasser, Etymologie der hethitischen Sprache, Wiesbaden 1962 ff.
Fauna	B.Landsberger, Die Fauna des alten Mesopotamien nach der 14.Tafel der Serie HAR-RA = <u>HUBULLU</u> . Leipzig 1934.
Festschr.Furlani	= Scritti in onore di Giuseppe Furlani (RSO 32). Rom 1957.
Glotta	Zeitschrift für griechische und lateinische Sprache. Göttingen 1909 ff.
HAB	F.Sommer - A.Falkenstein, Die hethitisch-akkadische Bilingue des Hattusili I. (Labarna II.). (ABAW NF. 16). München 1938.
Hattusilis	A.Götze, Hattusilis. Der Bericht über seine Thronbesteigung nebst den Paralleltexten (= MVAeG 29,3 und 34,2) Leipzig 1925 und 1930.
HDA	Das Handbuch des Deutschen Aberglaubens. Berlin-Leipzig 1927 ff.
HG	J.Friedrich, Hethitische Gesetze
Heth.Elem.	J.Friedrich, Hethitisches Elementarbuch I, Kurzgefaßte Grammatik. Heidelberg 1940 ¹ , 1960 ² .
Hipp.Heth.	A.Kammenhuber, Hippologia Hethitica. Wiesbaden 1960.
Historia	Zeitschrift für alte Geschichte. Wiesbaden
Hith.Chrest.	E.H.Sturtevant and G.Bedhtel, A Hittite Chrestomathy. Philadelphia 1935.
HT	Hittite Texts in the Cuneiform Character from Tablets in the British Museum. London 1920.
HWb	J.Friedrich, Hethitisches Wörterbuch. Heidelberg 1952-54. 1.Ergänzungsheft, ibid. 1957. 2.Ergänzungsheft, ibid. 1961.
IBot	Istanbul Arkeoloji Müzelerinde bulunan Bogazköy Tabletleri (Bogazköy-Tafeln im Archäologischen Museum in Istanbul). Istanbul 1944 ff.
Indogermanica	Festschrift für W.Krause. Heidelberg 1960.
JAOS	Journal of the American Oriental Society. New Haven 1851 ff.

- JCS Journal of Cuneiform Studies. New Haven
1947 ff.
- KBo Keilschrifttexte aus Boghazköi. Heft 1-6
Leipzig 1916-23 (= WVDOG 30 u. 36). Ab
Heft 7 Berlin 1954 ff. (= WVDOG 68 ff.).
- Kizz. A.Götze, Kizzuwatna and the Problem of
Hittite Geography (= Yale Oriental Series,
Researches, Vol. XXII). New Haven 1940.
- Kleinasien A.Götze, Kleinasien (Handbuch der Alter-
tumswissenschaft. Neubearbeitung Abt.III,
I.1, Bd.3: Kulturgeschichte des Alten
Orients, Abschn.3,Lfg.1) - München 1933.
2. neubearb. Aufl. 1957.
- KlF Kleinasiatische Forschungen, hrsg. von
F.Sommer u. H.Ehelolf. Weimar 1927-30.
- Königssiegel H.Th.Bossert, Ein hethitisches Königssie-
del. Berlin 1944.
- Körperteile H.Holma, Die Namen der Körperteile im
Assyrisch-Babylonischen. Leipzig 1911.
- Kongruenz W.Drohla, Die Kongruenz zwischen Nomen
und Attribut sowie zwischen Subjekt und
Prädikat im Hethitischen. Dissertation
Marburg. Als Manuskript vervielfältigt
1953.
- KUB Keilschrifturkunden aus Boghazköi.
Berlin 1921 ff.
- KZ Kuhns Zeitschrift für vergleichende Sprach-
forschung. Berlin (später Göttingen) 1852ff.
- LFH H.Kronasser, Vergleichende Laut- und For-
menlehre des Hethitischen. Heidelberg 1956.
- LTU H.Otten, Luwische Texte in Umschrift.
Berlin 1953.
- Luv. H.Otten, Zur grammatikalischen und lexika-
lischen Bestimmung des Luwischen. Unter-
suchung der Luvili-Texte. Berlin 1953.
(= Deutsche Akademie der Wissenschaften
zu Berlin, Institut für Orientforschung,
Veröffentlichung Nr.19).
- Madduwatas A.Götze, Madduwatas (= MVAeG 32,1). Leip-
zig 1928.
- MAOG Mitteilungen der Altorientalischen Ge-
sellschaft. Leipzig 1925 ff.
- MDOG Mittelungen der Deutschen Orient-Gesell-
schaft zu Berlin. Berlin 1899 ff.

- MIO Mitteilungen des Instituts für Orientforschung (Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin). Berlin 1953 ff.
- MSS Münchener Studien zur Sprachwissenschaft. München 1952 ff.
- MVAG u. MVAeG Mitteilungen der vorderasiatischen, später vorderasiatisch-ägyptischen Gesellschaft. Berlin, später Leipzig 1896 ff.
- OLZ Orientalische Literaturzeitung. Berlin, 1898 ff.
- Onomastique E. Laroche, Recueil d'onomastique hittite. Paris 1952.
- Oriens Oriens. Zeitschrift der internationalen Gesellschaft für Orientforschung. Leiden
- Or.NS. Orientalia. Nova Series. Rom 1932 ff.
- Ortsadv. L. Zuntz, Die hethitischen Ortsadverbien arha, para, piran als selbständige Adverbien und in ihrer Verbindung mit Nomina und Verba. Diss. München 1936.
- Papanikri F. Sommer und H. Ehelolf, Das hethitische Ritual des Papanikri von Komana. Leipzig 1924 (= Boghazköy-Studien 10).
- PRU IV Le palais royal d'Ugarit IV (= Mission de Ras Shamra, t. IX). Paris 1956.
- RA Revue d'Assyriologie et d'Archeologie Orientale. Paris 1886 ff.
- RHA Revue Hittite et Asiatique. Paris 1930 ff.
- RHR Revue de l'histoire des religions. Paris 1880 ff.
- Recherches E. Laroche, Recherches sur les noms des dieux hittites. Paris 1947.
- RSO Rivista degli Studi Orientali. Rom 1907 ff.
- SBo H. G. Güterbock, Siegel aus Bogazköy 1-2 (AfO Beiheft 5 u. 7). Berlin 1940-42 I-II
- SL A. Deimel - P. Gößmann, Sumerisches Lexikon, Rom 1925-50.
- Die Sprache Die Sprache. Zeitschrift für Sprachwissenschaft, Wien 1955 ff.
- Staatsvertr. J. Friedrich, Staatsverträge des Hatti-Reiches in hethitischer Sprache I Leipzig 1926, II Leipzig 1930 (= MVAeG 31, 1 u. 34, 1).

- TAPA Transation of the American Philological Association. Middeltown.
- Tav. Brief F.Sommer, Der Tavagalavabrief, in: (Die Abhijava-Urkunden). München 1932.
Tavagalava.Brief, zitiert nach F.Sommer, AU, S. 2-194.
- TM H.Otten, Die Überlieferungen des Telipinu-Mythos (MVAeG 46,1) Leipzig 1942.
- TR H.Otten, Hethitische Totenrituale. Berlin 1958.
- Tunnawi A.Götze, The Hittite Ritual of Tunnawi. New Haven 1938.
- Ugaritica III Ugaritica III, Mission de Ras Shamra, dirigée par Claude F.-A.Schaeffer, Paris 1956
- VBoT A.Götze, Verstreute Boghazköy-Texte, Marburg 1930.
- WdO Die Welt des Orients. Wuppertal 1947 ff.
- Wörterbuch der Mythologie, Kleinasien E.v.Schuler, Kleinasien - Die Mythologie der Hethiter und Hurriter, in: Wörterbuch der Mythologie. Stuttgart 1961.
- Wörterbuch der Mythologie, Mesopotamien D.O.Edzard, Mesopotamien - Die Mythologie der Sumerer und Akkader, in: Wörterbuch der Mythologie. Stuttgart 1961
- WvDOG Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orientgesellschaft. Leipzig, später Berlin 1900 ff.
- H.Th. Bossert, Asia. Istanbul 1946.
- J.G. Frazer, Folklore in the Old Testament, London, 1918.
- Gelb-Purves-Mac, Nuzi Personal Names. 1943.
- Ph.H.J.Houwink Ten Cate, The Luwian Population Groups of Lycia and Cilicia Aspera During the Hellenistic Period, Leiden 1961.
- Kronasser, Die Umsiedlung der schwarzen Gottheit. Das heth. Ritual KUB XXIX 4 (des Ulippi). Wien 1963.

- E.Laroche, Dictionnaire de la langue louvite. Paris 1959. (auch als DLL abgekürzt).
- E.Laroche, Les noms des hittites, Paris 1966.
- M.P.Nilsson, Geschichte der griechischen Religion, München 1950; Griechische Texte von religiöser Bedeutung, Darmstadt 1957.
- E.v.Schuler, Die Kaskäer. Berlin 1965.
- W.v.Soden, Grundriß der Akkadischen Grammatik. Roma 1952.
- E.A.Speiser, Introduction to Hurrian. New Haven 1941.
- E.H.Sturtevant, The Indo-Hittite Laryngeals. Baltimore 1942.
- R.C.Thompson, A Dictionary of Assyrian Chemistry and Geology. 1936.

Verzeichnis der zitierten

Texte

- KBo II 1 IV 1
KBo II 3 I 48-50
KBo III 22 Vs.I 25 Rs.I 53
KBo III 27 I 16
KBo III 63 II 13ff.
KBo IV 1 I 35-40
KBo IV 2 I 56, 63, 39
KBo V 2 I 12f.
KBo VI 2 I 18 III 19,40
KBo VII 28 I 18f.
KBo VII 28 Vs. 11,23,25,27,37ff.,41
KBo VIII 37 Rs.10
KBo VIII 68 IV 11
KBo IX 114 III? 14
KBo X 7 II 31
KBo X 34 I 15f.
KBo X 34 I 26
KBo X 37 III 42f.
KBo X 37 III 54f.
KBo X 45 III 1
KBo XI 11 III 3
KBo XI 12 I 5
KBo XII 18 I 4,5,15
KBo XII 21, 10
KBo XII 62 Vs. 7,10
KBo XII 62 Rs. 11f.
KBo XII 63 IV 4f.

KUB VI 46 IV 30
KUB VII I 3
KUB VII 1 13ff.

- KUB VII 2 I 15f.
KUB IX 3 I 8
KUB IX 6 + XXXV 39 Rs. IV 20f.
KUB IX 6 + XXXV 39 Vs. II
KUB IX 28 I 3
KUB IX 28 II 25ff.
KUB IX 32 Rs. 30
KUB XIV 3 II 64
KUB XIII 3 III 10f.
KUB XIII 4 III 54
KUB XIII 35 II 38
KUB 42 II 12
KUB XVII 5
KUB XVII 10 II 29,31
KUB XVII 21 II 8f. 16f.
KUB XIX 20 Rs. 18
KUB XIX 26 I 17
KUB XIX 28 IV 4
KUB XXI 1 III 26f.
KUB XXIV 7 IV 33
KUB XXVI 35 6,7
KUB XXVII 67 II 36ff.
KUB XXVII 67 II 59f.
KUB XXVII 67 II 59ff.
KUB XXIX 1 I 4,17f. II 47f.
II 9f.
II 17f.
IV 9
KUB XXIX 7 I 28, Rs. 50,59,65
KUB XXIX 8 I 32f.
KUB XXX 48, 12ff.
KUB XXX 31 II 8ff.
KUB XXXI 81 Vs. 3,5
KUB XXXII 115 + XXXIV 84 II 7
I 29

KUB XXXIV 85 Vs.? 5f.

KUB XXXV 5 Vs.? II 10

KUB XXXVI 75 III 14,19,21; IV 13

KUB XXXIX Rs. 17

KUB XXXIX 12, 3

KUB XXXIX 45 Vs. 1

KUB XXXIX 45 Vs. 9f.

KUB XXXIX 56 Vs. 11

KUB XXXIX 71 III 33f.

IBoT I 13 V 7

IBoT I 29 Vs. 31f.

IBoT I 30, 2

2BoTU 12 A II 1f.

Bo 2309 III 8

BoFn 5686 IV 46f.

205/s II 7ff.

298/n + 756/f Vs.1, 11

475/u 8f.

629/c

808/o Vs. 10

Index der wichtigsten Wörter und Begriffe

-(a)pa, -(a)sta	S.82	ALAM ^{HI} .A	S.69
GIŠ ašannaš	58f.	EME	48ff.64f.
GIŠ ašnateiauyāš	58f.	ITTI	63f.
ešša-	61f.83f.	GIŠ ERIM, GIŠ ^{RIN}	58
ḥappin(a)	71	NA ₄ KÀ.DINGIR.RA	55ff.
ḥar(k)	66f.	GIŠGIGIR ašannaš	59
ḥark	66f.	GIŠGIGIR tiāuyāš	59
(NINDA)ḥarsi	53f.	KÙ.BABBAR-GUŠKIN	55ff.
ḥateišdant-	66	<u>ŠA</u>	70f.
išḥaḥru	55	- <u>ŠU</u> , <u>ŠA</u>	67
išḥuūa	50f.	<u>ŠUTU</u>	52
išna	48		
gaga-	70		
PÍŠ gaparta	74f.	Abkürzungen	S.62
kuitta para tepu	57f.	Auslassungen	59f.
kutali	47	Emphase	83f.
lila-	46f.	Kongruenz	48ff.
lilariia-	47	Pleneschreibung	79
lulluri	55f.	Vokativ	68
-ma	68		
mema-	65		
(para) nai-	70		
SAL ^N Nikalmati	64		
paršia-	70		
ŠÍG ^p pittula-	72		
takkišk-	68		
turuppa-	52f.		
ukturi-	76f.		
-ya(r)	60		
yaksur	50ff.		
SAL ^Z Ziplantauūia	62		

Lebenslauf

Ich wurde am 28.2.1937 in Nyiregyháza (Ungarn) als Tochter des Dipl.Landwirtes György Szabó und seiner Ehefrau Gabriella, geb. Farkas, geboren.

Die Volksschule und das Gymnasium besuchte ich in Budapest und Székesfehérvár, wo ich im Frühjahr 1955 das Abitur ablegte.

Im Dezember 1956 flüchtete ich aus Ungarn nach Deutschland. 1958 habe ich in München das Abitur in einigen Fächern nachgeholt. Ab WS 1958/59 studierte ich an der Münchener Universität klassische Archäologie, Vor-und Frühgeschichte, Kunstgeschichte, und ab SS 1960 studierte ich Hethitologie bei Frau Professor Dr. Kammenhuber, Assyriologie bei Herrn Professor Dr. D.O. Edzard und Vor-und Frühgeschichte bei Herrn Professor Dr. J.Werner.

